Nr. 207.

Berlin, Dienstag, den 5. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 207.

Berlin, Dienstag, den 5. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Das Recht in der orientalischen Frage.

Das Kriegsgeschrei, welches vor einigen Monaten in unsern Zeitungen so lustig erschallte, hat zwar neuerdings beträchtlich nachgelassen, aber noch immer fehlt es nicht an Nachzüglern, die um so heller in die Trompete stoßen, je weniger sie sich ihre Vereinzelung verbergen können. Wir glauben, daß dieser Zeitpunkt, in dem manche voreilige Aufwallungen zu ernüchtern anfangen, vorzugsweise geeignet ist, der unbefangenen Erörterung einer Frage Eingang zu verschaffen, die man billiger und vernünftiger Weise vor allen Dingen aufwerfen muß, sobald es sich um die Entscheidung über Krieg und Frieden handelt, deren Beantwortung von unserer Kriegspartei aber als etwas sich so von selbst Verstehendes angesehen wurde, daß sie es gar nicht der Mühe werth hielt, dieselbe zum Gegenstande einer ernsten Erwägung zu machen. Es ist uns zwar wohl bekannt, daß auf Streitigkeiten zwischen Völkern und Staaten nicht dasselbe Verfahren angewandt werden kann, welches bei Rechtshändeln zwischen Privatpersonen beobachtet wird. Die Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit sind aber ewige, unabänderliche, und Nationen, die einen Anspruch auf Gesittung machen, dürfen sich ebensowenig über dieselben hinwegsetzen, als Individuen, die nicht außer der Ahndung der Gesetze dem allgemeinen Hasse und der allgemeinen Verachtung verfallen wollen. Zu diesen Erwägungen, welche auf Christen und Heiden die gleiche Anwendung finden, kommt aber für uns Christen die höhere, daß die Gebote Gottes, die mit den Grundsätzen menschlicher Gerechtigkeit übereinstimmen, für Völker und einzelne Menschen die gleiche Geltung haben. Es war daher zugleich ein Zeichen tiefer sittlicher Entartung und des tiefsten Verfalles der Religiosität, wenn eine Partei, die für sich vorzugsweise den Namen der Patrioten in Anspruch nahm, den Versuch machen konnte, uns zu einem Kriege zu drängen, ehe sie selbst sich noch die Frage vorgelegt hatte, ob wir irgend ein Recht zum Kriege hätten, und daß man sich mit der bequemen Ausflucht behalf, dieses Recht vorauszusetzen, statt dasselbe, wie man vor allem Andern verpflichtet gewesen wäre, mit bündigen und unwiderleglichen Gründen nachzuweisen.

Fragen wir nun nach dem Rechte, welches wir zum Kriege gegen Rußland haben sollen, so müssen wir zuvörderst auf die Stellung zurückgehen, welche Preußen in Gemeinschaft mit den übrigen Europäischen Mächten in der orientalischen Angelegenheit von Anfang eingenommen hat. Man scheint es neuerlich von vielen Seiten ganz vergessen zu haben, daß der erste gemeinsame Schritt, den die Mächte gethan, die Vereinbarung über jene Wiener Note vom 31. Juli des vorigen Jahres war, die im Wesentlichen den Forderungen entsprach, welche der Gegenstand der Sendung des Fürsten Mentschikoff gewesen waren, und zu deren Annahme sich das St. Petersburger Cabinet ohne Schwierigkeit bereit erklärte. Man erkannte durch diese Note, deren Inhalt nach sorgfältiger Prüfung ihres Wortlautes festgestellt wurde, offenbar an, daß in dem Streite zwischen Rußland und der Pforte, den sie auszugleichen bestimmt war, das Recht auf Seiten Rußlands sei, da nicht anzunehmen ist, daß besonders die Mächte, die schon damals als Verbündete der Pforte auftraten, sich dazu verstanden haben würden, dieser die Annahme eines Vermittelungsvorschlages zu empfehlen, den sie selbst als einen ungerechten betrachteten. Wirklicher Ernst scheint es England und Frankreich freilich schon damals mit ihrer Vermittelung nicht gewesen zu sein, weil sie in diesem Falle, nachdem die Annahme der Wiener Note in St. Petersburg erfolgt war, nur mit dem gehörigen Nachdruck hätten darauf dringen dürfen, daß dieselbe auch in Konstantinopel angenommen wurde, was sie durchzusetzen mit leichter Mühe im Stande waren, weil dazu nichts weiter erforderlich gewesen wäre, als daß man der Pforte gedroht hätte, im Falle der Weigerung sie ihrem Schicksale zu überlassen. Wenn man statt dessen es vorzog, Rußland zuzumuthen, daß es sich die Türkischen Abänderungen gefallen lassen sollte, so war damit thatsächlich das ganze Vermittelungswerk aufgegeben, da nach der ausdrücklichen Erklärung des St. Petersburger Cabinets die Wiener Note in ihrer ursprünglichen Fassung das Minimum der Forderungen enthielt, auf denen Rußland zu bestehen entschlossen war.

Es ist unnöthig für unsern Zweck, das ganze verwickelte Gewebe der späteren Verhandlungen zu entwirren, da durch dieselben die Thatsache nicht aufgehoben werden konnte, daß sämmtliche Europäische Mächte durch die Wiener Note vom 31. Juli vorigen Jahres die Gerechtigkeit der Russischen Forderungen anerkannt haben, deren Zurückweisung die erste Veranlassung zu dem Kampfe gegeben hat, dessen Schuld man jetzt Rußland aufbürden will. Wer die diplomatischen Actenstücke mit Aufmerksamkeit geprüft, welche durch die Britischen „Blaubücher“ zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, der kann keinen Zweifel darüber haben, auf welcher Seite in der Wirklichkeit die Schuld zu suchen ist. Zunächst trägt ein Mann die Verantwortlichkeit für die Vereitelung aller Anstrengungen, die zur Erhaltung und Herstellung des Friedens gemacht worden sind. Dieser Mann ist der Englische Minister zu Konstantinopel. Wir wollen, indem wir eine so schwere Anklage erheben, uns so viel als möglich aller eigenen Bemerkungen enthalten und nur die Thatsachen sprechen lassen. Am 1. Juni des v. J., also lange vorher, ehe die Russischen Truppen den Pruth überschritten, richtete Graf Nesselrode eine Depesche an den Russischen Gesandten zu London, Baron v. Brunnow, worin er diesen beauftragte, bei der Britischen Regierung Beschwerde über Lord Stratford de Redcliffe zu führen, der allein daran Schuld sei, daß die Pforte das Russische Ultimatum zurückgewiesen habe. Der Türkische Minister Reschid Pascha habe Lord Stratford de Redcliffe beschworen, er möge seine Einwilligung dazu ertheilen, daß die Pforte die von dem Fürsten Mentschikoff verlangte Note annehme. „Wir berufen uns von diesem leidenschaftlichen Urtheile“, heißt es in der Depesche, „auf die Einsicht, und Unparteilichkeit der Britischen Regierung selbst. (Nous en appelons de ce jugement passionné à la raison et à l'impartialité du gouvernement britannique lui-même.) Man habe durchaus nichts Neues gefordert, wird hinzugefügt; man wolle nur die moralische Niederlage abwenden, die Rußland erleiden würde, wenn es weder den Vertrag, noch den Sened, noch auch nur die Note erhielte, auf welche die ursprüngliche Forderung ermäßigt worden sei. Lord Stratford, dem die Beschuldigung mitgetheilt wurde, ermangelte natürlich nicht, Alles in Abrede zu stellen. Um sich von jedem Verdachte zu reinigen, ergriff er das naive Mittel, sich, nachdem die Kriegserklärung der Türkei gegen Rußland erfolgt war, von Reschid Pascha das Zeugniß ausstellen zu lassen, daß er keineswegs zum Kriege getrieben, vielmehr von demselben abgemahnt habe! —

Wir finden in den Actenstücken, die auf Befehl des Britischen Parlaments veröffentlicht sind, keine directen Beweise, weder für die Beschuldigung, daß er im April des v. J. die Sendung des Fürsten Mentschikoff vereitelt, noch daß er im September v. J. die Türkische Kriegs-Erklärung durch seine Intriguen hervorgerufen habe. Dagegen sehen wir, daß Lord Stratford bereits in einer Depesche vom 4. Juli v. J., die also zu derselben Zeit geschrieben war, wo ihm die Verpflichtung oblag, die Pforte auf die Vermittelungs-Vorschläge der Wiener Conferenz vorzubereiten, seine Ueberzeugung aussprach: die Zwecke, welche England im Oriente zu vertreten habe, seien „die endliche Ausschließung Rußlands sowohl von dem Griechischen Protectorate als von den Donau-Fürstenthümern“ (the ultimate exclusion of Russia as well of the Greek Protectorate as from the Principalities.) Sobald dies erreicht sei, „werde der Britische Einfluß und würden die Britischen Interessen ein immer weiteres Feld für ihre Entwickelung finden“. Daß ein Mann, der solche Plane vor Augen hatte, nicht all zu wohlgeeignet war, den Frieden zu vermitteln, wird man uns wohl ohne weitere Beweisführung zugeben. Und in der That war, so lange das Vermittelungswerk der Wiener Conferenz im Gange blieb, die ganze Thätigkeit Lord Stratford's darauf berechnet, dasselbe nicht zu fördern, sondern zu vereiteln. Während die Conferenz zu Wien damit beschäftigt war, die Julinote auszuarbeiten, brachte Lord Stratford zu Konstantinopel eine andere Note in Vorschlag, die Reschid Pascha unterzeichnete, und welche so wenig den Absichten der Conferenz entsprach, daß Graf Buol es ablehnte, sie nach St. Petersburg zu schicken. Dasselbe Spiel wiederholte sich im December des v. J., wo Stratford de Redcliffe, statt das Eintreffen der Wiener Conferenznote vom 5. December abzuwarten, die Pforte am 15. December zu der Annahme einer andern von ihm selbst ausgearbeiteten Note vermochte, durch welche die erste wirklich beseitigt wurde. Wir glauben, daß es mehr als dieser actenmäßig constatirten Vorgänge nicht bedarf, um die eigenthümliche Art und Weise, in welcher Lord Stratford de Redcliffe seinen unbegrenzten Einfluß zu Konstantinopel anwandte, außer Zweifel zu setzen.

Aus den parlamentarischen Actenstücken ergiebt sich aber, daß alle Schritte Lord Stratfords durch Lord Clarendon gebilligt wurden. „I entirely approve!“ ist die stehende Redensart in den Depeschen des Britischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Wir glauben es dem Urtheile jedes Unbefangenen anheimgeben zu können, welche Schlüsse wir hieraus zu ziehen berechtigt sind. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Steuer- und Chausseegeld-Erheber Bude zu Droßdorf, Regierungs-Bezirk Merseburg, dem emeritirten Küster und Lehrer Michael Schulz zu Groß-Linichen, Kreis Dramburg, und dem Förster Graffenreuth zu Hammer-Ablage in der Oberförsterei Lubiathfließ, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Fischer Nachbar zu Loissin im Kreise Greifswald, und dem Zimmergesellen Schur zu Tschernow im Kreise Sternberg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Friedrich Hofmann zu Steinfurt ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Steinfurt, Regierungs-Bezirks Münster, ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Am Montag, den 16. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern, planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Januar 1855 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 25. August 1854.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen. Scheidtmann.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 35. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4070. das Gesetz, betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes evangelischer Preußischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern. Vom 3. April 1854; unter

Nr. 4071. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den zweiten Nachtrag zu dem Statute der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 4. August 1854; unter

Nr. 4072. das Privilegium wegen Ausgabe von 750,000 Thlr. auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 4. August 1854; unter

Nr. 4073. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den neunten Nachtrag zu dem Statute der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 12. August 1854; und unter

Nr. 4074. das Statut des Verbandes der Wiesenbesitzer in der Gemeinde Nerzig, im Kreise Wittlich des Regierungs-Bezirks Trier. Vom 12. August 1854.

Berlin, den 4. September 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Zur Erleichterung des Güter-Verkehrs mit Kopenhagen ist die Einrichtung getroffen worden, daß Güter, welche auf der Eisenbahn in Stettin eingehen, von der Eisenbahn-Güter-Expedition auf Verlangen der Absender unmittelbar der Königl. Post-Dampfschiffs-Expedition in Stettin zur Beförderung mit dem Post-Dampfschiff nach Kopenhagen übergeben werden können. Die Güter sind zu diesem Zweck an die Königl. Post-Dampfschiffs-Expedition in Stettin zu adressiren. Der Frachtbrief muß folgende Angaben enthalten: a) Bezeichnung der Colli nach Gattung, Stückzahl, Marke oder Nummer und Bruttogewicht; b) Angabe, daß die Versendung „mit dem Post-Dampfschiff nach Kopenhagen“ erfolgen soll; c) Angabe, ob die Eisenbahnfracht ferner das Rollgeld in Stettin, welches pro Centner ¼ bis 1 Sgr. beträgt, und die Fracht von Stettin bis Kopenhagen vom Absender gezahlt wird oder vom Empfänger zu tragen ist, auch von wem die etwaigen Steuerbeträge eingezogen werden sollen; d) Vermerk über die etwa beifolgenden steueramtlichen Begleitscheine, mit Angabe des Ausstellungs-Ortes, der Nummer und des Datums derselben; e) Name und Wohnort des Absenders. In dem Frachtbriefe kann gleichzeitig enthalten sein: f) die nähere Bezeichnung des Empfängers der Sendung; g) die Bezeichnung des Inhalts der Sendung mit Angabe des Nettogewichts der einzelnen Artikel; h) die Bestimmung, ob und zu welchem Betrage in Preußisch Courant, ferner für wessen Rechnung die Sendung gegen Seegefahr versichert werden soll.

Den Absendern bleibt jedoch überlassen, über die Punkte ad f, g und h der Post-Dampfschiffs-Expedition zu Stettin in einem besonderen Avisbriefe Nachricht zu geben. Im Uebrigen erfolgt die Ausfertigung der Frachtbriefe ganz in derselben Form, wie solche von den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen durch ihre Betriebs-Ordnungen vorgeschrieben ist. Die steueramtlichen Begleitscheine müssen zum Ausgange über Swinemünde lauten. Auf den Collis selbst muß außer der Marke oder Nummer auch der Bestimmungsort angegeben sein. Werthsnachnahmen auf Güter werden nicht gestattet. Für andere Nachnahmen erheben die betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen die übliche Provision. Die Post-Dampfschiffs-Expedition setzt eine solche nicht an, auch erhebt dieselbe keine Vergütung für die mit der Spedition verbundene Mühwaltung. Verlangt der Absender ein Connoissement über die in das Post-Dampfschiff erfolgte Verladung der Güter, in welchem Falle dieses Verlangen speciell auszusprechen ist, so besorgt die Post-Dampfschiffs-Expedition das Zeichnen der Connoissemente und übersendet dem Absender ein Exemplar derselben. Colli von 20 Pfund und darunter müssen bei den Post-Anstalten als Poststücke aufgeliefert werden. Von der Annahme ganz ausgeschlossen bleiben: Schießpulver, chemische Präparate, welche sich durch Reibung leicht entzünden, und rohe Baumwolle ohne Ursprungs-Certificat. Dem Franco-Zwange unterliegen alle dem Verderben leicht ausgesetzten Waaren, als: Frische Früchte, Austern, lebende Pflanzen ꝛc. Die Seefrachtsätze sind bei allen Königl. Preuß. Postanstalten, bei den Eisenbahn-Güter-Expeditionen und bei den Post-Dampfschiffs-Agenten: J. W. Weiler in Köln, J. C. Seebe in Dresden, J. F. Oelschläger in Leipzig, W. Löwenthal in Wien, G. A. Zipf in Frankfurt a. M., Vve. P. J. Viel & fils in Brüssel einzusehen. Die zum Abgange an jedem Montage und Freitage nach Kopenhagen bestimmten Güter müssen spätestens Sonnabend und Donnerstag in Stettin eintreffen, wenn die prompte Weitersendung gesichert sein soll. Bei Gütersendungen aus Kopenhagen, welche mit dem Post-Dampfschiffe in Stettin ankommen, kann ein unmittelbarer Uebergang vom Schiffe auf die Eisenbahn für jetzt noch nicht stattfinden. Sendungen dieser Art müssen daher bis auf Weiteres noch an Spediteure in Stettin adressirt werden. Es bleibt jedoch vorbehalten, auch hinsichtlich der Sendungen aus Kopenhagen ähnliche Einrichtungen, wie bei den Sendungen nach Kopenhagen, zu treffen.

Berlin, den 18. August 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Director der Steuern, von Pommer-Esche, von der Insel Rügen.

Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, von Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban.

Der Bischof der evangelischen Kirche, Wirkliche Ober-Consistorial-Rath Dr. Neander, von Thüringen.

Deutschland.

□ Berlin, 2. September. Es giebt einen wunden Fleck in unserer jüngsten Geschichte, den wir nichtsdestoweniger immer von Neuem berühren müssen. Das ist der Verlust Neuenburgs, eines Preußischen Besitzthums, das so alt ist wie die Preußische Königskrone. Man hat uns dies Land in böser Stunde entrissen; aber man wird diesem Raube niemals den Stempel eines Rechtes aufdrücken können, und die Zeit muß kommen, wo der Gewalt das Recht endlich siegreich begegnen wird. Unsere Aufgabe aber ist es, des Volkes Aufmerksamkeit immer von Neuem auf diese wunde Stelle hinzulenken und Alles zu fördern, was in dieser Richtung mit uns eins ist. Schon darum konnten wir es uns nicht versagen, auf ein vor Kurzem erschienenes Buch aufmerksam zu machen, welches den Titel führt:

Die staatsrechtliche Stellung des Fürstenthums Neuenburg in ihrer geschichtlichen Entwickelung und gegenwärtigen Bedeutung. Von Hermann J. F. Schulze, Professor der Rechte. Jena. Fr. Mauke. 1854.

In welchem Geiste dies Buch geschrieben ist, geht aus den Worten hervor, welche wir auf einer seiner ersten Seiten finden. Da heißt es:

„Der rohe unhistorische Nivellirungsgeist, welcher sich den Staat schablonenmäßig construirt, kann sich freilich ein Fürstenthum Neuenburg im engen Bunde mit Republiken, kann sich einen monarchischen Staat mit so volksthümlichen Institutionen nicht denken und erklärt denselben für eine „monströse Analogie“. Wer aber in dem geschichtlich Gewordenen einen tieferen geistigen Gehalt erkennt, wer nicht mit einem willkürlich gemachten Maaßstabe alle Staatsgebilde mißt, wird gerade solche Verfassungen vorzugsweise mit Interesse betrachten, deren Stammbaum nicht von heute und gestern, sondern aus grauer Vorzeit datirt.“ ....

In diesen trefflichen Worten, welche für den tüchtigen und wahren Inhalt des ganzen Buches Bürgschaft leisten, sagt der Verfasser zugleich uns Conservativen, daß wir nicht bloß, weil wir Preußen sind und einen Raub an Preußischem Gute nicht dulden dürften, auf die Rückgabe des Fürstenthums bestehen sollten, sondern auch darum, weil die ganze Existenz dieser republikanischen Principauté ein thatsächlicher Sieg unserer Principien ist.

Man kann nichts Organischeres finden, als diese Verfassung von Neuenburg.

„Das Eigenthümliche des Feudalismus ist, daß er seine Rechtsgestalten im größten wie im kleinsten Kreise auf das Genaueste producirt. Die kleine Grafschaft ist nur ein Mikrokosmos des großen Germanischen Weltfeudalreiches.“ (p. 58.)

Die erste Spur ständischen Lebens sind die uralten Pairhöfe, welche der Graf mit seinen Vasallen hält; aus ihnen gehen die plaits de mai du comte, die Grands états und die Grands jours hervor.

Die Prälatur tritt hinzu, seit uralter Zeit in sich selbst geordnet als mächtige aus den Söhnen des Adels gebildete Corporation des Collegiatstiftes von Notre Dame in Neuenburg. Die Prälatur ist der erste Stand, die ritterlichen Vasallen bilden den zweiten, den dritten die Bürger. 1214 erhalten sie die städtische Freiheit und legen damit den Grund zu der Gemeindefreiheit im ganzen Ländchen. Der Parallelismus mit dem großen Inselkönigreiche fällt hier, wie in einer andern Epoche auf. „Im Jahre 1214 erhielt die Bürgerschaft von Neuenburg ihre magna charta, also ein Jahr vor der Englischen.“ („Abermals zu gleicher Zeit richtete der kleine Staat und das mächtige Königreich seine Augen auf den großen Oranier, der von der Vorsehung bestimmt war, die religiöse und bürgerliche Freiheit Europa's zu schützen.“) (p. VIII.)

Mit großer Liebe und Umsicht schildert das vorliegende Buch die Verfassung des Fürstenthums, die stille, aber energische Wirksamkeit dieser „Audiences“, welche au gros pillier de pierre, qui est couchié dessoubs le thillet du cimetiere de Neufchatel (auf den großen Stein unter der Linde am Kirchhof) sich niedersetzten, um Gesetze zu geben und zu richten und zu verwalten.

Man sieht es der ganzen Entwickelung der Schrift an, daß sie von einer Hand fortgeführt ist, die sich der innern Verwandtschaft mit dem Geiste dieser vergangenen Zeit bewußt war. In künstlerischer Fügung löst sich der historische Stoff in die Arbeit auf, und so wird unvermerkt diese streng wissenschaftliche, in reinster Nüchternheit durchgeführte Arbeit zu einem lehrhaften Gebilde von schöner Form.

Man findet in dem Werke die Geschichte des Fürstenthums, den großen Prozeß, der um die Souverainetät desselben nach altem Herkommen im Jahre 1707 vor den Trois états desselben von den Prätendenten geführt wurde, und in dem (am 3. Nov. 1707) das Fürstenthum dem König von Preußen zugesprochen ward; endlich die Französische Zwischenherrschaft und die Wiederbesitznahme und den schmerzlichen Verlust von 1848. Vortrefflich ist die Skizze der Neuenburgischen Staats-Verfassung, die sich daran schließt.

Beigegeben sind dem wirklich erschöpfenden Buche ein Urkundenbuch, Stammtafeln und das Wappen des Fürstenthums.

Dem Verfasser haben wir für seine Mühen und seinen Eifer zu danken; eine schöne Genugthuung gewährt ihm außerdem das vollendete Werk.

Se. Majestät der König werden am 8. d. M. Putbus verlassen, Allerhöchstsich nach Doberan begeben und von dort am 13. nach Berlin zurückkehren. — Ihre Majestät die Königin sind, wie wir hören, gestern in Dresden eingetroffen, und werden von dort gleichfalls am 13. hier wieder eintreffen.

— Ihre K. H. die Frau Prinzessin Carl ist gestern Abend von Weimar hier angekommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern früh von Schloß Muskau wieder hier eingetroffen. Se Königl. Hoheit wohnte gestern dem Gottesdienste im Dom bei.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl ist gestern Abend von Deßau, wohin Höchstderselbe vorgestern abgereist, wieder hier eingetroffen.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig traf heute früh 10 Uhr mit einem Extrazuge hier ein und reiste ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach Schloß Sybillenort in Schlesien weiter.

— Se. Durchlaucht der Prinz Herrmann zur Lippe ist von Detmold wieder hier eingetroffen.

— Der Minister des Innern v. Westphalen ist gestern von seiner Badereise hier wieder eingetroffen.

— Der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee v. Reyher ist von Muskau wieder hier eingetroffen.

— Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, v. Schlemüller, hat sich Behufs Inspicirung der Königl. Militair-Reitschule nach Schwedt a. d. Oder begeben.

— Der General-Major Encke, Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, ist von Küstrin, der Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädt'sche Ober-Schloßhauptmann, Oberst v. Brockenburg, von Rudolstadt, der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Kämmerer, Graf v. Benzel-Sternau von Wien, der Kämmerer Graf v. Schmidegg ebendaher, der Königl. Legationsrath und General-Consul in Warschau, v. Wagner, von Warschau, der Adjutant des Marschalls Baraguey d'Hilliers, Major Fory, von Paris und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Capitain Byner sind bezüglich von Wien und London hier angekommen.

— Der Capitain zur See und Chef des Stabes der Marine Hylten-Cavallius ist nach England und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood nach Wien von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Russische General Graf v. Benckendorff ist gestern von Putbus hier eingetroffen und hat sich heute früh zunächst nach Potsdam, am Nachmittag aber zu seiner Familie nach Schandau begeben.

— Der Türkische Gesandte Kiemal Effendi hat bereits vorgestern dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel seinen Antrittsbesuch abgestattet.

— Zum Nachfolger des Bischofs Dr. Rischl in der wichtigen Stellung als General-Superintendent der Provinz Pommern ist nunmehr dem Vernehmen nach der Pastor Jaspis an der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Elberfeld designirt worden. Obwohl seit lange im Wupperthal das geistliche Amt führend, gehört Pastor Jaspis doch nach Geburt und Art dem Sächsischen Stamme an. Bekannt ist seine wiederholte und erfolgreiche Mitwirkung bei der General-Kirchenvisitation; als Theologe erfreut er sich des Rufs einer gründlichen und umfassenden wissenschaftlichen Bildung.

— Dem von den Ständen des Kreises Schildberg unter dem 18. November vorigen Jahres gefaßten Beschlusse wegen Aufbringung von 6000 Thlrn. zum Ausbau der Chaussee von Kempen über Pitschau und Creuzburg bis Cunau ist die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

— Das „C.-B.“ erfährt, daß eine Denkschrift über den Plan der Umgestaltung und Vervollständigung der Provinzial-Archive von dem Director des Geh. Staats-Archivs v. Lancizolle entworfen ist, welche namentlich die Bestimmung hat, den Provinzialständen diese Angelegenheit vorzuführen und deren Mitwirkung hervorzurufen. Nach derselben Quelle sind auch bereits Entwürfe aufgestellt worden, um neben der fortdauernden Zugänglichkeit der Archive zur Förderung von schriftstellerischer Privatthätigkeit auch mehr und mehr durch berufsmäßige Arbeiten der Archivbeamten eine directere Nutzbarmachung der Archive für die Geschichte nach einheitlicherem Plane als bisher anzustreben. Die Entwürfe, welche auch auf die planmäßige Bewirkung geeigneter Publicationen sich erstrecken, sind höheren Orts bereits genehmigt worden.

— Das Obertribunal hat jüngst den Grundsatz aufgestellt, daß eine Abgabe, welche ihren Ursprung in Diensten oder Leistungen zur Jagd hat, auf Grund des § 3 Nr. 6. des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 für unentgeltlich aufgehoben in dem Falle nicht zu erachten ist, wenn der Berechtigte das Eigenthum des verpflichteten Guts einmal erworben gehabt und dasselbe hiernächst mit dieser Abgabe wieder veräußert hat; vielmehr sei die ursprüngliche Verpflichtung, auch nach den Vorschriften des Code Napoleon, durch Confusion erloschen und die von dem neuen Käufer übernommene Abgabe als ein Theil des Kaufgeldes anzusehen. (C. B.)

— [Berliner Stadtschuld.] Nachdem von den pro 1853 gekündigten 95,965 Thlr. Berliner Stadt-Obligationen 23,825 Thlr. 3½procentige und 67,505 Thlr. 4½procentige Obligationen zur Amortisation eingelöst worden, belief sich die gesammte Stadtschuld zu Anfang dieses Jahres auf 4,811,070 Thlr., darunter 2,253,175 Thlr. zu tilgende 3½procentige Stadt-Obligationen, 2,427,660 Thlr. 4½proc. dergleichen, 23,975 Thlr. Cautionen von Beamten (mit 4 pCt. zu verzinsen) und 106,260 Thlr. Hypothekenschulden für die zu städtischen Verwaltungszwecken erworbenen Grundstücke. Die Obligationsschulden erforderten im vorigen Jahre 1467 Thlr. an Verwaltungskosten resp. für Anfertigung neuer Coupons und Anlegung neuer Coupons-Bücher, und 193,610 Thlr. zur Bezahlung von laufenden und der Rest-Zinsen.

⊙ Putbus, 1. Septbr. Se. Maj. der König schifften sich heute nach genommenem Seebade auf Allerhöchstihrem Dampfaviso „Nix“ gegen Mittag ein und unternahmen, begleitet von Ihrem Gefolge, eine Reise nach der Granitzer Wiek, verließen unterhalb Binz das Fahrzeug und begaben Sich zunächst nach dem Kieköber (einer eine herrliche Aussicht gewährenden, aus der Ostsee hervorragenden Bergspitze), demnächst nach dem Fürstlichen Jagdschlosse und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst zurück nach Putbus. Am Ufer bei Binz, wo zur leichteren Ausschiffung eine mit Blumen und Guirlanden geschmückte Brücke aufgerichtet war, hatte sich der Lehrer des Orts mit der Schuljugend, ein großer Theil der Bewohner von dort und Umgegend und viele der daselbst weilenden Badegäste aufgestellt, die Se. Majestät mit freudigen Hurrahrufen begrüßten. Eben so hatte sich in Lancken der Ortsgeistliche mit mehreren Einwohnern aus dortiger Gegend zur Begrüßung Sr. Majestät aufgestellt. Se. Majestät geruhten Sich kurze Zeit daselbst aufzuhalten und mit dem Pastor zu unterhalten. — Heute früh ist der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs v. Gerlach von hier nach seinem Rittergut Rohrbeck gereist.

Guben, 2. September. [Gefängnißbau.] Hier wurde schon seit längerer Zeit eine Erweiterung der gerichtlichen Gefängnisse beabsichtigt. Die Verhandlungen darüber sind nun im verflossenen Monat zum Abschluß gelangt. Die Stadt übernimmt einen Umbau und eine Vergrößerung der Gefängnißlocale mit einem Kostenaufwande von ungefähr 8000 Thlrn. und vermiethet demnächst die Gefängnisse für 300 Thlr. jährlich auf 25 Jahre an den Justizfiscus.

** Guhrau, 28. August. [Zu der Ueberschwemmung.] Auch unser Kreis ist von Neuem durch die Ueberschwemmung in schrecklichster Weise heimgesucht. Das große Unglück, welches bereits so viele Oder-Güter Schlesiens betroffen, hat auch hier die größten Opfer gefordert. Trotz der angestrengtesten Schanz-Arbeiten während 6 Tagen und 6 Nächten sämmtlicher betreffenden Gemeinden war es unmöglich der in unerhörter Weise schnell andrängenden Fluth zu widerstehen, die mindestens einen 1½ Fuß höhern Stand erreicht hatte, als die ältesten Leute der Gegend es sich zu erinnern wissen. Nachdem schon am 24. d. Mts. der Rabenauer Damm durchbrochen war, wodurch mehrere Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden, entstand auch am 26. d. Mts. ein neuer Durchbruch des Corangelwitzer Dammes. Binnen weniger Stunden wurden die Dörfer Lübchen, Corangelwitz, Austen, Waldvorwerk, Kittlau, Sackern und 4 Güter des Kammerherrn v. Senden, Züchen, Irsingen, Klein- und Herrnlauersitz, welche schon im Winter 1849/50 in Folge einer Eisverstopfung so furchtbar verheert, und erst jetzt, nach ungeheuren Anstrengungen, wieder retablirt und mit neuen Vorwerken und Viehstand versehen waren, vollständig überschwemmt und bis an die Dächer unter Wasser gesetzt. Auf diesen genannten Ortschaften sind nun die Dämme in Folge jenes Corangelwitzer Dammbruches an mindestens 15 verschiedenen Stellen durchbrochen, und wenn hier nicht die Königl. Regierung auf's Kräftigste einschreitet, damit die Hauptdämme bis zum eintretenden Winter geschlossen und verstärkt werden, so ist eine baldige Wiederholung dieses grenzenlosen Elends unausbleiblich. Bis jetzt ist, so viel bekannt geworden, kein Menschenleben zu beklagen, mehrere Häuser aber sind fortgerissen und eingestürzt. Dieses entsetzliche Unglück wird aber um so schwerer zu tragen sein, als die ganze, in diesem Jahre besonders reiche Ernte, welche wegen des seit Wochen anhaltenden Regens nicht gesichert werden konnte, wie auch sämmtliche Kartoffeln, ein Raub der Fluthen werden mußten. Der Anblick ist der eines tobenden Meeres, und der Gedanke steigt unwillkürlich in dem Beschauer empor, daß das Unglück und die Verwüstung nirgends einen höheren Grad erreichen konnten, als hier! — (Wir haben diesen Brief vom 28. vorigen Monats so weit verspätet erhalten, daß wir ihn erst heute drucken können. D. Red.)

Aachen, 1. September. Unsere Badesaison hat sich am Schlusse weit günstiger gestaltet, als der Anfang hatte erwarten lassen. Die Gesammtzahl der Curgäste beläuft sich in diesem Augenblick bereits auf mehr als 22,000, nach der ausgegebenen Curliste nämlich, in welcher Zahl sich aber auch manche befinden, die an den hiesigen Heilquellen nur vorübergegangen sind. (A. A. Z.)

* Trier, 2. September. [Königliche Unterstützung.] Zum Wiederaufbau des in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni d. J. abgebrannten Fleckens Stadtkyll im Kreise Prüm, Regierungs-Bezirks Trier, ist eine Beihülfe von 1812 Thalern aus dem Haupt-Extraordinarium der General-Staatskasse Allerhöchst bewilligt.

ρλ München, 2. September. [Die Cholera. Die Ausstellung. Eisenbahn.] Nachdem die Cholera in der Stadt München selbst abgenommen, tritt sie in den Vorstädten Haidhausen, Au und Giesing mit größerer Heftigkeit auf. Hier betragen die Sterbefälle an der Cholera täglich noch über 50; nach den amtlichen Ermittelungen hat die herrschende Seuche bis jetzt über 3000 Erkrankungen veranlaßt und nahezu an 1400 Opfer schon gefordert. In Augsburg und Ingolstadt ist das Auftreten der Krankheit verhältnißmäßig heftiger als hier. In letzterer Stadt wurde die Garnison davon befallen, zu welchem Zwecke eine Abtheilung der Sanitäts-Mannschaft von hier dorthin gesendet wurde. Der Glaspalast steht jetzt so gut wie leer. Er wurde gestern nur von 97 Personen besucht. Um die täglichen Ausgaben für Beaufsichtigung zu mindern, sollen heute 100 Aufseher entlassen werden. Bereits jetzt besteht ein Deficit. — Am 25. d. beginnen die Probefahrten auf der bis dahin vollendeten Eisenbahnstrecke von Würzburg nach Aschaffenburg. Genannte Strecke wird am 1. October dem öffentlichen Verkehr übergeben und somit von diesem Tage an Baiern der ganzen Länge nach von Hof bis Aschaffenburg befahren werden können.

— Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König beschlossen, seinem vielgeliebten Lehrer v. Schelling ein ehrendes Grabdenkmal zu errichten, und es sind dazu bereits die vorläufigen Anordnungen getroffen worden. (A. A. Z.)

Baden, 31. August. Se. K. H. der Prinz von Preußen wird morgen nach längerm Aufenthalt unsern Kurort verlassen, um sich nach Saarbrücken zu begeben und daselbst die gewöhnliche Truppen-Inspection vorzunehmen. Se. K. Hoheit hat heute Mittag einem Diner beigewohnt, welches Se. K. H. der Regent von Baden auf dem hiesigen alten Schloß veranstaltete. Beide werden heute Abend ein glänzendes Festin besuchen, welches ihnen zu Ehren der hier verweilende Fürst Sturdza in seiner Villa geben wird. J. K. H. die Prinzessin von Preußen wird noch unbestimmte Zeit hier verweilen. Eine Abnahme unserer Saison ist noch nicht wahrzunehmen, dieselbe hält sich fortwährend auf ungewöhnlicher Höhe. (S. M.)

Frankfurt a. M., 1. September. Der Oesterreichische Bundestagsgesandte v. Prokesch-Osten, hat sich nach Badenweiler im Breisgau begeben, um seine Familie, welche diesen Sommer über daselbst zum Gebrauche einer Badekur verweilte, abzuholen. Er wird in einigen Tagen in Frankfurt wieder eintreffen.

Dresden, 2. September. [Gedächtnißfeier.] Am heutigen Tage findet in sämmtlichen Gotteshäusern des Landes die kirchliche Gedächtnißfeier für Se. Maj.

den höchstseligen König Friedrich August statt, wobei die Gedächtnißpredigt nach dem vorgeschriebenen Texte, Sprüche Salomonis 20, 28, abgehalten wird. Hier in der Residenz ruhen seit Mittag die Geschäfte und fast sämmtliche Kaufleute haben ihre Verkaufsläden geschlossen. Die überfüllten Kirchen zeugen für die allseitige Theilnahme. In der evangelischen Hof- und Sophienkirche waren auch die Gesandten von Rußland und Preußen gegenwärtig. (Dresd. J.)

≈ Eisenach, 1. September. [Hofnachrichten.] Se. K. Hoheit der Großherzog reist heute über das Jagdschloß Zillbach, Geysa und so weiter nach dem Rhein und wird namentlich in Koblenz und dann in Stuttgart verweilen. — J. K. H. die Herzogin von Orleans traf vorgestern von Eisenach wieder in Bad Liebenstein ein und wird demnächst eine Reise nach Rudolstadt und Schwarzburg antreten, später aber mit den beiden Prinzen nach Drackendorf, dem Rittersitz der verwittweten Kammerherrin, Freifrau von Helldorf, und nach Jena gehen. Vorige Woche nahmen die Prinzen an dem Vogelschießen in Eisenach Theil, und der Graf von Paris schoß die Krone herunter. Vor einigen Tagen haben die Prinzen in Begleitung ihres Gouverneurs und des Hofmeisters einen Ausflug nach dem südöstlichen Theil des Thüringer Waldes unternommen.

* Hannover, 2. September. [Publication. Gewicht.] Der Beschluß der Bundesversammlung vom 13. Juli d. J. über Maaßregeln zur Aufrechthaltung gesetzlicher Ordnung und Ruhe im Deutschen Bunde, insbesondere über das Vereinswesen, ist in Begleitung einer Landesverordnung durch das Gesetzblatt veröffentlicht. Man schreibt der D. A. Z.: Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig viel mit der Frage, ob es sich empfehlen würde, das Zollgewicht an die Stelle des hier noch üblichen alten Landesgewichts zu setzen.

Oldenburg, 1. Sept. [Jahdebusen.] Mit der von der Preußischen Hafenbau-Verwaltung vorläufig hergestellten Landungsbrücke im Dauensfelder Groden vor Heppens ist zugleich ein neuer Verkehrsplatz entstanden. Da es nun zur außerordentlichen Beschwerde gereichen würde, wenn die dort seewärts eingehenden Gegenstände, seien dies Consumtibilien für die Hafenarbeiter oder Materialien für die Hafenbau-Verwaltung, erst an den nach beiden Seiten hin entfernt liegenden Zollstätten ihre zollamtliche Abfertigung erhalten könnten, so wird auf den von der Zollverwaltung gestellten Antrag im nächsten Frühjahre und noch vor Wiedereröffnung der Schifffahrt die Errichtung eines Nebenzollamtes erster Klasse im Dauensfelder Groden bewerkstelligt werden. Bis dahin sind die den Verhältnissen entsprechenden und gesetzlich zulässigen provisorischen Erleichterungen in der Behandlung der eingehenden Gegenstände getroffen worden. Auf jene Weise wird, zumal wenn erst die Verbindungs-Chaussee von Heppens mit der Varel-Jeverschen Chaussee hergestellt ist, eine neue Zollstraße entstehen, die eine nicht geringe Benutzung finden wird. (Wes.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 2. September. [Das National-Anlehen. Personalien.] Neben der heute ergangenen Kundmachung des Finanz-Ministeriums über das Total-Ergebniß des Anlehens, für welches der Subscriptions-Termin vorgestern ablief, ist der Erlaß, womit gleichzeitig die aus den Ergebnissen des Anlehens an die Nationalbank zu leistenden Zahlungen geregelt werden, von hervorragender Wichtigkeit. Der Staat wickelt damit seine Schuld an die Bank, bis auf den bekannten Rest von 80 Millionen, welcher die Sicherheit dieses Institutes in keiner Weise gefährdet, vollständig ab und setzt damit die Nationalbank in die Lage, nach Eingang der ihr cedirten Deckungen, d. i. längstens bis zum 24. Aug. 1858 ihre Baarzahlungen wieder aufnehmen zu können. Da die betreffende Schuld des Staates beiläufig 268 Mill., also nach Abzug der unberührt bleibenden 80 Mill. beiläufig 188 Mill. beträgt, so werden diese Deckungen mindestens eine gleiche Höhe haben müssen. Nun belaufen sich die Zahlungen, welche der Bank von heute ab bis zum 24. August 1858 ohne Rücksicht auf das National-Anlehen, nämlich durch die Erfüllung früherer Verträge mit der Staatsregierung zufließen müssen, nahe an 54 Mill., d. i. 40 Mill. aus den Zöllen, kraft des Uebereinkommens, in welchem sich die Bank zur Einlösung des Staats-Papiergeldes mit Zwangs-Cours gegen ihre Noten verpflichtete, und 13 bis 14 Mill. in Folge der älteren Stipulationen, die sich auf die Einlösung der Wiener Währung beziehen. Es sind also der Bank zur gänzlichen Saldirung obiger 188 Millionen Seitens der Staats-Regierung noch 134 Mill. aus den Einzahlungen auf das neue Anlehen zuzuweisen, und diese Zuweisung wird durch den oben erwähnten Erlaß des Finanz-Ministeriums endgültig geregelt. Es werden nämlich durch denselben Subscriptionen im Betrage von 168 Mill. durch eine Art von Assignation an die Bank abgetreten zu dem Ende, daß sie davon alle vom 30. September l. J. bis 24. August 1858 entfallenden Einzahlungen im Belang von etwa 42 Mill. eincassire, davon die ihr gut kommenden 134 Mill. saldire und den Rest an die Staatskassen abführe. Der Staat hat somit obige Subscriptionen von 168 Mill. gewisser Maaßen zu Gunsten der Nationalbank vinculirt und unmöglich gemacht, daß dieser Betrag, so weit nöthig, zu andern Zwecken als zur Deckung der Bank verwendet werde. Hiermit hat die Regierung zugleich das Versprechen erfüllt, daß sie die Ergebnisse des Anlehens in erster Reihe für die Herstellung der Valuta, d. i. zur Tilgung ihrer schwebenden Schuld, verwenden werde. — Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie wird sich heute über Prag nach Pirna begeben. General der Cavallerie Graf Wratislaw soll, wie ich höre, an Stelle des Marschalls Wimpffen zum Capitain der Arcieren-Leibgarde ernannt werden.

* Wien, 2. September. [Tagesbericht.] Se. Majestät der Kaiser ist gestern von Ischl im Schlosse zu Schönbrunn eingetroffen. — Die Gemahlin des Englischen Gesandten bei der Pforte, Lady Stratford de Redcliffe, ist auf ihrem Wege nach Konstantinopel sammt Familie hier eingetroffen. — Der Schles. Z. wird aus Wien mitgetheilt, daß die seit längerer Zeit in Rom schwebenden Verhandlungen wegen Wiederherstellung des Malteser-Ordens in Jerusalem dem Abschluß nahe sind und die Herstellung des Ordens in naher Aussicht steht. (?) — Die Regierung hat die Statuten eines neuen Kreditinstituts genehmigt, welches unter dem Namen „Darlehens-Gesellschaft" demnächst in's Leben treten wird. Das neue Institut soll sowohl auf Industrie-, als wie selbstverständlich auch auf Staatspapiere Vorschüsse und Darlehen machen.

Ausland.

Frankreich.

** Paris, 1. September. [Schwankungen in der Presse. Personalien.] Aller Welt fällt es auf, daß sich die Sprache der Pariser Blätter gegen Oesterreich so sehr geändert hat in der letzten Zeit und von Tag zu Tag gehässiger wird. Heute sagt ein Blatt geradezu: „Oesterreich behauptet immer, daß seine Interessen die Interessen Deutschlands wären. Aber was das betrifft, so sind es nicht Behauptungen, sondern Beweise, die wir erwarten. Oesterreich ist weder Italiänisch, noch Ungarisch, noch Polnisch u. s. w., aber es gebärdet sich stets und überall als der Ausdruck der Wünsche und der Bedürfnisse dieser Völker. Könnte es nicht auch so eine diplomatische Fiction sein, wenn Oesterreich in Deutschlands Namen spricht, wo es nur eine Minorität ist?" — — Hierin ist keine Spur mehr von der Bewunderung, mit der Oesterreich noch vor Kurzem in allen unseren Blättern überschüttet wurde. Uebrigens war heute unsere gesammte Presse in gewaltiger Aufregung, die Redacteurs sämmtlicher Blätter waren neuerlich zu Herrn Collet Meyret beschieden. Es war indeß blinder Schrecken, Collet Meyret entschuldigte sich nur, daß er den Herren am Mittwoch keine Billets zur Opéra gesandt. Uebrigens ist dieser Beamte so eben zum directeur de la sureté publique ernannt worden, was in sofern von Wichtigkeit ist, als er nun nicht mehr unter dem General-Secretair im Ministerium des Innern, sondern unter dem Minister selbst steht. Zwei Gerüchte gingen gestern durch die Stadt und fanden ziemlich allgemein Glauben, obgleich ich sie darum noch nicht für einen Sous glaublicher halte: Das Lager von Boulogne soll nach der Preußischen Grenze verlegt werden — und — im Ministerrath soll beschlossen sein, die Generale Lamoricière und Bedeau ohne Bedingungen zurückzurufen und in ihre Würden wieder einzusetzen. Weit ernsthafter scheint es mir zu sein, daß schon seit einigen Abenden starke Anhäufungen brodloser Arbeiter auf der Place Maubert stattfinden und von der Kaiserlichen Polizei mit außergewöhnlicher Nachsicht behandelt werden. Man treibt die Arbeiter zwar auseinander, aber gar nicht in der sonst beliebten Weise. Ich will mir nicht die unfruchtbare Mühe geben, daraus allerlei Schlüsse zu ziehen, aber bemerkenswerth ist die Sache immerhin. Erinnern Sie sich des armen kleinen Quästors Baze aus der National-Versammlung? Der arme Mensch hat das Unglück gehabt, von dem Appellhof zu Agen (sein Wohnort) aus der Liste der Advocaten gestrichen zu werden. Man zeigte mir gestern eine Medaille, die auf die Einnahme von Bomarsund hier geprägt worden. Die Medaille zeigt auf dem Avers das Brustbild des Kaisers, auf dem Revers die Legende: Bomarsund pris par les armes alliés le 16. Aout 1854. Die in Bomarsund gefangenen Russen sollen, wie ich heute höre, im Departement der Seine Inferieure internirt werden.

* Paris, 2. Sept. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiserliche Hof, der schon in Folge des Ablebens der Prinzessin Zenaide Charlotte Julie Bonaparte in Trauer ist, für den König Friedrich August von Sachsen vom 31. August an von Neuem Trauer anlegt, und zwar 11 Tage gewöhnliche, und dann 10 Tage kleine Trauer. — Man schreibt aus Bayonne, daß die Kaiserin am 30. an Bord eines Dampfers einen kleinen Ausflug zur See nach San Sebastian machte, von wo sie des Abends 9 Uhr in Bayonne zurück war. — Dem Courrier des Etats-Unis zufolge hat der junge Bonaparte, Enkel Jérôme's, seine Entlassung aus Amerikanischem Kriegsdienst gefordert, die auch zu Washington bewilligt worden wäre, und unter Naturalisation als Franzose den Lieutenantsgrad in der Französischen Armee angenommen. — Der General Vaudrey, Senator und Gouverneur der Tuilerien und des Elysée, ist zum Großoffizier, der Graf Rudolf Ornano, Kammerherr und Deputirter, zum Offizier der Ehrenlegion erhoben. — Die Französische Regierung scheint das Verweilen der Spanischen Emigranten in der Nähe der Grenze nicht dulden zu wollen: die Generale Lara und Calonge haben bereits die Weisung erhalten, sich von Bayonne nach Bordeaux zu verfügen. — Ein Decret im „Moniteur" reducirt das Justiz-Personal der Colonie Guyana in bedeutendem Maaßstab, um unbeschadet der Rechtspflege Ersparnisse zu bewerkstelligen. Damit diese Maaßregel zu keinen irrigen Deutungen Veranlassung gebe, spricht der Marineminister in seinem einleitenden Bericht den festen Entschluß der Regierung aus, bei aller Vereinfachung und Oekonomie die Colonie Guyana gleichwohl durch schon im Werk begriffene Maaßregeln aus dem Verfall emporzuheben, in den sie seit 1848 gerathen ist.

Großbritannien.

♁ London, 1. Sept. [Vom Hofe.] Prinz Albert wird, wie es jetzt heißt, am Montag oder Dienstag nach Calais und Boulogne hinübergehen, woselbst (Boulogne) der Kaiser der Franzosen gestern Abend schon eingetroffen ist und der König der Belgier ebenfalls erwartet wird. Ich habe ihre Aufmerksamkeit auf diese ausschließlich äußerlich demonstrative Zusammenkunft schon zu der Zeit gelenkt, als die Verabredung zu derselben stattfand. Die Hochlandreise der Königin soll in der zweiten Woche des gegenwärtigen Monats wirklich unternommen werden. In den Bewegungen der Englischen Aristokratie, die ihren gewöhnlichen Kreislauf verfolgen, ist vom Einflusse des Krieges wenig zu spüren. Lord J. Russell hat für sich und seine Familie ein ganzes Gasthaus am lieblichen Killarney-See in Irland mit Beschlag belegt. Die Zahl Englischer Reisenden auf dem Continent wird diesmal ebenfalls keine geringere als gewöhnlich sein, und wenn ein Theil wegfällt, wird er nicht zu der mehr gewählten Gesellschaft gehören.

* London, 1. Sept. [Tagesbericht.] Der Graf Clarendon ist zum Besuche bei Hofe eingetroffen. — Der General-Lieutenant Thomas Dalmer, Commandeur des 47. Regiments, ein Veteran von Waterloo, ist nach 57jähriger Dienstzeit plötzlich gestorben. — Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den Ausschuß des Geheimraths für das Unterrichtswesen spricht den Wunsch aus, daß die Ausstellung von Lehrmitteln in St. Martin's Hall in ein bleibendes Museum verwandelt werden möge. — Der Capitain Penny, dessen Rückkehr aus der Davis-Straße wir vor einigen Tagen anzuzeigen hatten, bringt keine Nachrichten über Franklin, aber eine Bestätigung der Ansicht, die er mit vielen Nordpolfahrern theilt und die, lange als ein Schiffer-Aberglaube verlacht, jetzt auch wissenschaftliche Vertheidiger gefunden hat, daß die Temperatur über einen gewissen Breitengrad hinaus wieder wärmer wird. Er fand auf der Rückkehr die Saxifraga unter 76° 2' im Verblühen und 10 Grad südlicher erst im Aufschließen.

London, 31. August. [Aus der Presse.] Wer kein allzu kurzes Gedächtniß hat, wird gestehen, daß die heutigen Artikel der Times anders klingen als die gestrigen oder vorgestrigen. Woher es kommt, ist schwer nachzuweisen. Wenn man in den Hundstagen eines schönen Morgens die Temperatur abgekühlt findet, obgleich der Himmel blau und die Straße trocken ist, so denkt man, es muß irgendwo geregnet haben. Was oder ob überhaupt etwas vorgegangen ist, wissen wir nicht; aber genug, die Times gratulirt der Menschheit dazu, daß der Krieg zwar langsam, aber dafür auch mit Humanität geführt wird. Es sei ein Krieg, der die allseitige Sehnsucht nach Versöhnung athmet. Die Blokade genire den Handel mit Russischen Artikeln nicht im Mindesten, und das sei gut für England. (Endlich giebt doch einmal ein Blatt zu, daß die Russischen Handelsproducte namentlich auch England zu Gute kommen. D. Red.) — „Seit 20 Jahren", sagt die Times, „erging man sich in Speculationen über den neuen Charakter, den ein künftiger Europäischer Krieg annehmen würde. Die allgemeine Vorstellung war, der Krieg werde in Folge des Dampfes, so wie unserer fabelhaften Fortschritt im Schiffs- und Geschützwesen viel mörderischer und rascher sein. Dampfer, die mit Blitzeseile ihrem Ziel zufliegen, eine riesenhafte Artillerie, die sich leicht wie eine Jagdbüchse handhaben und richten läßt, Breitseiten, denen kein Material widerstehen kann, und Bomben, die auf eine todgeweihte Besatzung als brennender Hagel niederplatzen, beschäftigten die malerische Phantasie der Träumer, welche die Zukunft menschlicher Dinge mit größerer Sicherheit vorausbeschreiben als die Ereignisse einer beabsichtigten Landpartie. — — Der Gang des Krieges hat sicherlich die lebhaften Erwartungen derjenigen getäuscht, die sich ihre erste und vielleicht letzte Idee von einem Seekrieg voriges Jahr bei der Parade in Spithead holten. Wenn der Engländer gelegentlich prahlt, so zaudert er doch nie, seinen Irrthum zu bekennen; und wir begehen wohl keine Majestätsbeleidigung am Englischen Publicum, wenn wir in seinem Namen gestehen, daß es sich einigermaßen verrechnet hat. Unsere gewaltigen Armadas sind ziemlich geäfft durch das rohe, aber wirksame Nothmittel der Russen, die sich hinter verrätherischen Untiefen, verworrenen See-Engen und granitenen Wällen verkriechen; während unsere Armeen von der Geißel derselben altbekannten Seuche zu leiden hatten, wie ihre halbwilden Feinde und Alliirten."

So die Times. In einem zweiten Artikel behandelt sie die Aland-Frage. Die detachirten Forts von Bomarsund, welche den Schlüssel zur Hauptfestung bilden, seien so beschädigt, daß sie bedeutender Reparaturen bedürften; und man werde kaum behaupten, daß England beim Besitz der Inseln genug interessirt sei, um Geld auf jene Ausbesserungen zu verwenden. Schweden wolle nicht anbeißen, man müsse sich daher mit Schleifung der Veste begnügen. Von einer Behauptung während des Winters sei keine Rede, — „das Klima ist zu streng, die Sterblichkeit dort zu groß, der Lebensmittel-Vorrath kaum für die Bewohner ausreichend, und die Verbindung mit Rußland durch das Eis leicht und gesichert" — lauter Thatsachen, die wir längst aufgezählt haben, welche aber die Times und auch das „Chronicle" früher wegdisputirten.

Italien.

Turin, 27. August. [Zur Situation] bringt der „Staatsanzeiger für Württemberg" folgenden höchst interessanten Artikel: Nachdem die ultraradicale Presse ihren Jubel über die Razzia der Regierung gegen Mönche und Nonnen losgelassen, erhebt sich auch die ministerielle Presse, „Parlamento" und „Volks-Zeitung" an der Spitze, und verkündet, „daß die öffentliche Meinung das Verfahren der Minister billige." Die Journale „Parlamento", „Volks-Zeitung", „Opinione", „Unione", „Voce de la liberta", (von der sich Brofferio jetzt ganz zurückgezogen), „Espero" u. s. w. werden aber nur von Emigranten redigirt, welche ihre Wünsche alberner Weise für die „öffentliche Meinung" ausgeben. Die „Armonia", „Courrier des Alpes", l'Echo du Montblanc", „le bon Sens", „l'Independant", „la Verité", „Cattolico", „Campanone" u. s. w. dagegen, welche von eingeborenen Piemontesen redigirt sind, sprechen entschiedene Mißbilligung aus, und ich erfahre aus guter Quelle, daß in ganz Savoyen nur eine Stimme des Tadels gegen Ratazzi's Gelüste sich vernehmen läßt. In einige Verlegenheit setzt das Mazzinistische Blatt, „die Maga", die Regierung. Es überschreibt einen Artikel: Avanti (Vorwärts), zählt alle Kloster-Erstürmungen des Ministers Ratazzi auf, verspottet die verjagten Mönche und Nonnen und endigt jeden Satz mit den Worten: Benone, benissimo, ma non basta . . . . . avanti! (Gut, sehr gut, aber noch nicht genug — immer vorwärts!) Das Blatt wurde confiscirt. Nebenbei flüstert man sich in die Ohren, Mazzini sei wieder in Tessin und in Piemont gewesen und nächstens gehe es los. Auch sollen an der Lombardischen und Tessinischen Grenze abermals einige Waffendepots entdeckt worden sein. Gewiß ist, daß Waffen und Munition von den Schweizerbehörden ebenfalls entdeckt und abgefaßt wurden. Auch die Volkszeitung lieferte am 24. August unter der Unterschrift „Bilancio" einen Artikel, welcher die Abschaffung der Italienischen Regierungen und die Umschmelzung derselben in ein einiges Italien befürwortet. Finiamola una volta — schließt der Artikel — Una sola guerra vigorosa che faccia il popolo Italiano all' Austria, e l'Austria cadna. Guerra all' Austria! (Machen wir endlich ein Ende. Führe das Italienische Volk einen heftigen, energischen Krieg gegen Oesterreich, und Oesterreich wird fallen. Krieg gegen Oesterreich!) Diese Volkszeitung zählt man allgemein in Turin zu den ministeriellen (Ratazzi'schen) Journalen. Sie wird nicht confiscirt, weil — wie Viele behaupten — moderati und demagoghi jetzt Arm in Arm mit einander gehen.

Florenz, 28. August. [Preßsteuer.] Der „Monit. Tosc." veröffentlicht ein Großherzogliches Decret, demzufolge vom 1. October angefangen alle fremden Journale einer Stempel-Abgabe von je zwei Soldi bei ihrer Einführung ins Großherzogthum mit Ausnahme jener Blätter unterzogen werden, die aus Ländern kommen, in welchen Toskanische Journale keiner besondern Gebühr unterliegen.

Spanien.

?? Paris, 1. Septbr. [Zur Situation.] Der Telegraph hat sich eine Uebertreibung zu Schulden kommen lassen; die Abreise der Königin Christine hat wohl eine große Aufregung, nicht aber Gewaltsamkeiten zur Folge gehabt. Auch die Unterdrückung der Blätter, welche die gesetzlichen Bedingungen nicht erfüllten, ist ohne große Anstrengung geschehen; aber das heftigste unter allen, „Las Ultimas Barrikadas", hat bereits seine Wiederauferstehung angekündigt, da es sich in die Lage gebracht habe, die Caution zu erlegen. Mehrere große Blätter sind im Begriff zu erscheinen: „Las Cortez", worin der Spanische Lafayette (so nennen sie General San Miguel) Artikel schreiben wird, und ein anderes Blatt, welches die Politik des gestürzten Ministeriums retrospectiver Weise lobpreisen soll. — Espartero hat den demagogischen Club Union, dessen Ehren-Präsident er war, bekanntlich aufgelöst. Dieser Club hat sich nun in einen „wissenschaftlichen Verein" verwandelt. — Am Morgen der Abreise Christinens hatte eine Bande „Patrioten" ihr ein Ständchen gebracht; man heulte die Marseillaise, die Hymne Riego's und ein Lied aus der „diebischen Elster." — Die Nachrichten aus den Provinzen sind nichts weniger als befriedigend. In Saragossa, Valencia und Algistras herrschte große Aufregung. — Wir erfahren nachträglich ein interessantes Factum: Der General O'Donnell wollte bekanntlich mit seiner Insurrection eigentlich nichts Anderes, als einige Palast-Einflüsse vernichten und sich bei der Gelegenheit an der Stelle Blaser's zum Kriegsminister machen. Erst nachdem er vor den Thoren von Madrid eine Schlappe davongetragen hatte, setzte er sich mit der geheimen Junta der Progressisten in Verbindung. Die aber erklärte ihm, es sei ihr sehr gleichgültig, ob der Kriegsminister Blaser oder O'Donnell heiße; sie werde sich in Nichts einlassen, bevor sie nicht die Gewißheit habe, daß eine radicale Reform der Zweck und das Ziel der Schilderhebung sei. Gleichzeitig stellte sie dem General O'Donnell ihre Bedingung: Verfassung von 1837, Reorganisation der Nationalgarde, Beibehaltung eines Thrones (d'un trône). O'Donnell verlangte anstatt eines Thrones des Thrones (du trône), was etwas ganz anderes bedeutet. Aber die Junta gab nicht nach; O'Donnell verzichtete auf das wichtige n und der Pact wurde geschlossen. — Ungerupft hat Espartero die Königin Christine nicht reisen lassen. Er hat Beschlag auf ihre Revenüen und auf ihre Appanage gelegt. — Narvaez ist abgereist, nicht aber ohne sich vorher lächerlich zu machen. Er hat 1000 Realen für die Statue gezeichnet, die man San Miguel, dem Spanischen Lafayette errichten will. — Der von den Capitalisten verlangte Vorschuß von 56 Millionen ist gegen Tratten auf Cuba gezeichnet worden. Nach den so eben hier eintreffenden Nachrichten hat die Präsidentschaft des in einen wissenschaftlichen Verein verwandelten Clubs der Marquis d'Allaida (Orense) übernommen. Der Club hat zugleich das Programm eines Blattes publicirt, worin es u. A. heißt: „Wir lieben Espartero, aber wir lieben unsere Principien noch mehr, und sollten wir zur Wahl gezwungen werden, so werden wir nicht anstehen, den General unsern Principien zu opfern."

— Der „Moniteur" enthält eine Depesche aus Bayonne vom 1. September, wonach ein Erlaß des Civilgouverneurs von Madrid bei Strafe gerichtlicher Verfolgung die Ablieferung aller nicht im Besitz der Nationalgarde (Miliz) oder der Armee befindlichen Waffen binnen vierundzwanzig Stunden verfügt.

— Eine Privatdepesche aus Bayonne vom 2. September meldet, daß Madrid ruhig war. Eine Ordonnanz in der „Gaceta" verfügt die Auflösung aller Vereine von politischem Charakter. Eine andere Ordonnanz verbietet den verabschiedeten Offizieren den Aufenthalt in der Hauptstadt. (Dem Correspondenten der „Presse" zufolge regte sich die carlistische Partei sowohl in Madrid, wie in den Provinzen sehr stark. In Madrid kaufte sie heimlich Waffen an, hielt Zusammenkünfte u. s. w. Nach Pampeluna, wo Aehnliches vorging, hatte die Regierung Befehl geschickt, mit größter Strenge gegen die Carlisten zu verfahren. Diese Symptome erklären vielleicht die erwähnten Maaßregeln.)

— Man schreibt uns aus Paris: Der Nordamerikanische Gesandte in Madrid Soulé, hat den Auftrag, der Spanischen Regierung für die Abtretung der Insel Cuba eine baare Summe von 12 Mill. Dollars und einen sehr vortheilhaften Handels-Vertrag anzubieten.

[Königin Christine.] Der „Moniteur" stattet von der am 28. erfolgten Abreise der Königin Christine in Begleitung des Duque de Rianzares nach Portugal Bericht ab. Eine Schwadron Ulanen unter dem Commando des Generals Garrigo (desselben, der bei O'Donnell's Erhebung eine Hauptrolle spielte, bei Vicalvaro in die Hände der Regierungs-Truppen gefallen, zum Tode verurtheilt und von der Königin begnadigt wurde, dann nach dem Umschwung der Dinge zum General avancirte) bildete die Escorte. Tags zuvor war ein Regiment Cavallerie auf die Straße nach Estremadura geschickt worden, um ihre Reise zu decken, und die zu Badajoz garnisonirende Cavallerie hatte ebenfalls Befehl erhalten, ihr entgegen zu marschiren. Die Königin-Mutter, sagt der „Moniteur", wird in dieser Weise auf ihrer ganzen Reise, die sie in kleinen Etappen zurücklegen wird, escortirt sein und erst am siebenten Tage bei der Grenze ankommen. Die Madrider Correspondenz vom 28. erzählt, daß auf die Kunde von der am Morgen (nicht am Abend, wie irrig berichtet wurde) erfolgten Abreise der Königin Christine Zusammenrottungen sich in der Stadt zu bilden anfingen. Um 2 Uhr wurde für die Nationalgarde Generalmarsch geschlagen und die Linientruppen in aller Eile zusammenbeordert. Bald schlossen sich auch die Läden in der Erwartung von Unruhen. Die Minister begaben sich in die Casa de Correos (Ministerium des Innern), wo sie in Permanenz blieben. Um 4 Uhr nahmen die Zusammenrottungen merklich zu und hin und wieder wurden Barricaden gebaut, namentlich in den Straßen de la Montera und Fríencarral. Die Regierung ihrerseits hatte energische Anstalten getroffen. Man weiß durch den Telegraphen, daß sie den Aufstand überwältigt hat. (Nach anderen Nachrichten hat gar kein Aufstand stattgefunden.) — Aus der offiziellen „Gaceta" vom 28. hebt der „Moniteur" die beiden auf die Königin Christine Bezug habenden Cabinets-Erlasse heraus: der eine, von sämmtlichen Ministern unterzeichnet, setzt die Gouverneure der Provinzen von der Abreise der Königin Mutter, der Suspension ihres Wittwengehalts und der Sequestrirung ihrer Besitzungen bis zur Entscheidung der Cortes in dieser Hinsicht in Kenntniß; der zweite, bloß vom Minister des Innern unterzeichnet, fordert die Behörden auf, zur Vollstreckung dieser Maaßregeln mitzuwirken. Das von den Ministern allein (nicht von der Königin, die schon längst entschieden erklärt haben soll, daß sie zu keiner Maaßregel gegen ihre Mutter die Hand bieten werde) unterzeichnete Decret über Marie Christine lautet nach der offiziellen „Gaceta" folgendermaaßen:

„Die täglich gebieterischer werdende Nothwendigkeit, daß einerseits die Königin-Mutter Donna Marie Christine von Bourbon nicht fortfahre, in den Spanischen Staaten zu residiren, und daß man andererseits die Verantwortlichkeiten sichere, wozu ihr Verhalten zu irgend welchen Zeiten Veranlassung gegeben haben kann, hat den Ministerrath gezwungen, mit der gebührenden Ueberlegung an die einer Frage, worin die Nationalinteressen und die Würde der Dynastie mit einander vermischt sind, zu ertheilende Lösung zu denken. Nach reiflicher Prüfung und Erwägung dieser Rücksichten hat der Ministerrath beschlossen: 1) daß die Zahlung der der Königin-Mutter durch die Cortes von 1845 bewilligten Pension eingestellt wird, bis eine neue Entscheidung der constituirenden Cortes verfügt, was in dieser Hinsicht geschehen soll; 2) daß man alle genannter Dame und ihrer Familie gehörenden Güter in Spanien in Beschlag nimmt und in Gewahrsam hält, bis genannte Entscheidung stattgefunden hat, zum Zweck, für alle in den bemeldeten Cortes zu regelnden und festzusetzenden Lasten aufzukommen; 3) daß genannte Dame, von ihrer Familie begleitet, das Königreich sofort verlassen soll, wohin sie, ebenfalls bis zum Beschluß der Cortes über ihren künftigen Aufenthaltsort nicht zurückkehren wird."

Schweiz.

B* Bern, 1. Sept. [Die Spuren der Propaganda.] Nach ziemlich zuverlässigen Berichten soll Mazzini, der seine letzte Proclamation aus „Helvetia" datirt hat, wirklich jüngst in der Schweiz gewesen sein, welche er aber diesmal wohl umsonst zu compromittiren sucht. Denn trotz der berühmten Rede Escher's über das Morgenroth der Völkersympathie und die Schweiz als Freiheitsaltar, leuchtend für ganz Europa, wird in den vertrauten Organen des Bundesrathes der bekannte Recommandationsbrief des Hrn. Saunders zu Gunsten aller Flüchtlinge sehr wegwerfend behandelt als abenteuerliches Geschwätz. Und daß auch thatsächlich eingeschritten

Berliner Zuschauer.

Berlin, 4. September.

— : Das Comité der Muttergesellschaft für die Heiden-Mission wird seine Conferenz am ersten Dienstage (morgen) dieses Monats aussetzen und dieselbe erst am dritten Dienstage (19. September) halten.

— §† Der General-Major v. Schlemüller besichtigte heute Vormittag das Garde-Dragoner-Regiment, das Garde-Ulanen- und das Garde-Cürassier-Regiment auf dem Tempelhofer Felde. Ebendaselbst exercierten die beiden Grenadier-Regimenter Kaiser-Alexander und Kaiser-Franz.

— m So eben ist im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung ein höchst interessanter Beitrag zur Literatur und Sittengeschichte des vergangenen Jahrhunderts erschienen. Der Briefwechsel zwischen Goethe und Charlotte Kestner, herausgegeben von dem Hannoverschen Minister-Residenten Kestner. Diese Briefe sind gleichsam die Originale zu Goethe's Werther. Unter ihnen befindet sich auch das verhängnißvolle Billet des jungen Jerusalem, worin er um die Pistole zur Reise bittet, mit der er seinem Leben ein Ende machte. — Von den 138 mitgetheilten Schreiben sind 116 von Goethe's Hand.

— s Seit längerer Zeit empfiehlt die Arzneiwissenschaft namentlich auch als Nachkur die Traubencur. Während diese bisher in der Ferne — Meran — dem Oberrhein 2c. gesucht werden mußte, bietet sich jetzt eine treffliche Gelegenheit hierzu in heimischer Nähe dar. Der als Arzt auch in weiteren Kreisen, als dem seines Berufsbezirks, bekannte Kreisphysikus Dr. Ewald Wolff in Grünberg hat schon seit mehreren Jahren den mit Unrecht vielgeschmähten vaterländischen Weinbau daselbst zur Einrichtung einer solchen Curgelegenheit benutzt, nachdem er in diesem Felde durch Bereisung der betreffenden Gegenden reiche Erfahrungen gesammelt hat. Diese Einrichtung verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als gegenwärtig in der Gegend namentlich solche Traubensorten (Gelb- und Blau-Schönedel, Traminer und Sylvaner) gebaut werden, die sich für die Trauben-Cur vorzüglich eignen. Auch haben, während in Frankreich, Italien, Tyrol und dem südlichen Deutschland die Trauben-Krankheit immer mehr um sich gegriffen und die Trauben durch den mehlartigen Ueberzug der Beeren zum Speisegenuß ganz untauglich gemacht, die Grünberger Weinberge keine Spur davon gezeigt. Der Verkauf der Trauben ist daher auch so gestiegen, daß durchschnittlich jährlich über 200,000 Pfund davon versendet werden! — Dr. Wolff hat in Grünberg bei Weiß eine ausführliche Schrift über die dortige Weintraubencur und deren Verhältnisse erscheinen lassen, die den sich dafür Interessirenden die nähere Diagnose giebt. Der dort sehr billige Aufenthalt ist an sich schon eine Empfehlung für die Wahl des Orts zur Cur, und mehrfache neue Einrichtungen für die Saison, wie das anscheinend schöne Herbstwetter werden dem vaterländischen Curort gewiß recht zahlreichen Besuch zuführen.

— z Das neue Waisenhaus, welches die Commune am Rummelsburger See erbauen wird, soll nicht in einem einzigen großen Gebäude bestehen, sondern aus verschiedenen kleinern, vereinzelt gelegenen Häusern. Neben einem großartigen, mehrstöckigen Wirthschaftsgebäude werden sich sechs verschiedene, nach Schweizer Art gebaute Landhäuser dort erheben, von denen eines als Lazareth dienen, die andern aber zur Aufnahme von je 40 Knaben bestimmt sind. Ein höchst umfangreiches Areal an Garten- und Feldanlagen wird das ganze Etablissement umgeben und Gelegenheit darbieten, die Kinder mehr in ländlicher Weise zu erziehen. Durch die von den Strafgefangenen in Bau genommene Chaussee dürfte die Verbindung jener Gegend mit der Stadt schon in kurzer Zeit vollendet sein.

— s Gestern wurden auf dem Hamburger Bahnhofe die in der Königl. Porzellan-Fabrik zu Charlottenburg aus Chamot gefertigten Oefen, zum Brennen der Steinkohlen zur Gasbereitung für Lübeck, verladen.

— z Die ursprünglich projectirten Extrazüge zum Besuch der Industrie-Ausstellung in München sind jetzt vollständig aufgegeben, da es an der nothwendigen Zahl von Passagieren fehlt, um die aufzuwendenden Kosten zu decken.

— z Die anfänglich gehegte Befürchtung, daß das neue System der Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien durch häufiges Entspringen derselben vereitelt werden würde, hat sich nicht begründet. Obwohl täglich über 100 Arbeiter in solcher Weise beschäftigt werden, sind doch bis jetzt erst drei Fälle vorgekommen, bei welchen Sträflinge zu entweichen versuchten, doch stets wieder ergriffen wurden. Zum Waffengebrauch haben die dienstthuenden Mannschaften, selbst bei den in der Rummelsburger Straf-Colonie beschäftigten Arbeitern noch keine Veranlassung gehabt.

— z Der hohe Wasserstand bereitet auch den Unternehmern der neuen Wasserleitung unverhoffte Schwierigkeiten, da namentlich alle Fundamental-Arbeiten dadurch bedeutend theurer werden, als ursprünglich berechnet war. Dennoch sind diese Schwierigkeiten selbst bei den großen Sammel-Bassins vor dem Stralauer Thore glücklich überwunden.

— s Berlin zählt gegenwärtig über 400 Handelsgärtner, und unser Blumenmarkt ist nach Paris wohl der bedeutendste. Nach dem Urtheil Sachverständiger hat der letztere allerdings schon durch seine günstigere Lage in der Blumenzucht den Vorzug; was jedoch kunstverständiges und sinniges Arrangement betrifft, von der Gruppendecoration bis zum Bouquet, so gebührt derselbe unseren Gärten. In den hiesigen Privat-Kunst- und Handelsgärten trifft man eine Auswahl und Zusammenstellung schöner Pflanzen, wie sie sonst nur in Königlichen und Fürstlichen Anstalten erzielt wurden. Die prächtigen Arrangements bei unseren Blumen-Ausstellungen geben davon Zeugniß; da diese aber nur hin und wieder zu bestimmten Zeiten vorkommen, ist es um so erfreulicher, unsere betriebsamen Kunstgärtner für permanente derartige Genüsse sorgen zu sehen. Einen solchen gewährt z. B. das kürzlich im Brunnengarten in der Schillingstraße von Herrn Jänicke eröffnete Palmenhaus, in dem der Handelszweck durch reiche Auswahl mit Kunstsinn und Geschmack durch schöne Decorirung vereinigt ist. Gleich am Eingange erhebt sich aus einem großen Bassin ein Wasserstrahl bis zur Decke und bricht sich dort in einer rothen Glaskuppel, was einen eigenthümlichen schirmartigen Regen um den Strahl giebt. Philodendrons mit den merkwürdig durchbrochenen Blättern, Farrenkräuter mit langen Wedeln, feine Moosarten, Chamädoreen, Curculigen 2c. und die schöne corallenartig blühende Aechmea fulgens umgeben das Bassin, in das ein schöner Abguß der Danaide von Rauch aus ihrer Urne Wasser schüttet, umgrünt von einer prächtigen Decoration von Aletris fragrans, Cordelyne australis, Arum, Musa und mehrere Arten Dracänen. Hinter der Gruppe auf langer terrassenförmig geordneter Tafel und an den Seiten des Glashauses stehen die verschiedenartigsten, zur Zimmercultur sich eignenden Blattpflanzen, darunter schöne Exemplare von Fächerpalmen, Lataria borbonica, Zwergpalmen, eine große Dattelpalme, so wie blühende Gesnerien, Achimenen, Adamien und Andere, an 1000 Stück.

— : In der letzten Woche des vorigen Monats kam auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eine Zufuhr von 505 Centnern Roggenmehl und 240 Centnern Kartoffeln hier an. Von letztern kostet der Scheffel leider immer noch 28 Sgr., die Metze im Einzelnen 2 Sgr.

— l Im vorigen Monate sind der Haupt-Armen-Kasse an Vermächtnissen zugegangen: ein Legat des verstorbenen Commerzien-Raths Kupfer von 200 Thlrn. und ein Legat des verstorbenen Geheimen Commercien-Raths Jakob Abraham Meyer von 200 Thlrn., ferner an Geschenken: 73 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Außerdem sind beim großen Friedrichs-Waisenhause ein Geschenk von 500 Thlr. von den Grafen W. und A. von Pourtales zur Gründung eines besonderen Fonds (Pourtales-Fonds) so wie ein Legat von 500 Thlrn. von der verwittweten Frau Majorin Saffs, geb. Kersten, eingegangen.

— s Die Getreide-Ausfuhr von Preußen nach Sachsen nimmt mit jedem Tage zu. Noch größer aber ist die Durchfuhr von Mecklenburg und Lübeck nach Sachsen und Baiern durch Preußen. So wurden im verflossenen Monat von Lübeck nach Magdeburg für Sachsen ca. 11,600 Ctr. verladen, Berlin dagegen erhielt von Lübeck nur 4600 Ctr.

— n Am 1. August c. waren hier bei 610 Fabriken und Arbeitgebern 2201 jugendliche Arbeiter und zwar 631 Knaben und 403 Mädchen, die älter als 14 Jahre, und 698 Knaben und 379 Mädchen, die jünger als 10 Jahre, beschäftigt. Mit Arbeitsbüchern versehen sind überhaupt 2590, am 1. August waren also 381 jugendliche Arbeiter unbeschäftigt.

[illegible]

wird, bezeugen die Klagen und Verwünschungen der Italianissimi im Tessin und der „Revue“ von Genf, welcher Hr. Fazy nahe steht, beweisen auch die Maaßregeln der radicalen Regierungen Bündten und Tessin. In Bündten wurden 150 Mann aufgeboten, nachdem man in Chur einige hundert verdächtige Gewehre gefunden, auch der Maloja- und Muretto-Paß besetzt auf das Gerücht, daß ein Waffentransport nach dem Veltlin beabsichtigt werde. Eidgenössische Grenzwächter waren es, welche in der Nacht vom 24. einen Waffentransport im Muggiothal (100 Flinten, jedoch nicht Schweizerischer Ordonnanz, und 7274 Kartuschen) abfaßten, wobei einige Schmuggler ergriffen wurden, ein besser gekleideter Mann aber, der sie begleitete, entrann. Vermuthlich war hier ein Handstreich auf die Dampfschiffe des Comer-See's beabsichtigt. Großen Aerger verursacht es der „Revue“ von Genf, daß die dortige (conservative) Regierung einigen revolutionairen Größen den Laufpaß gab. „Herr Etienne Arago — so erzählt sie — begab sich nach seiner Ausweisung aus Belgien nach Spanien, und zwar mit einem regelmäßigen Paß versehen. Durch die Schweiz reisend hielt er sich einige Tage in Genf auf, wo sein Freund Eugen Sue, der sich in Aucey in Savoyen aufhält, ihn besuchte. Die beiden Herren begaben sich in den Canton Neuenburg, um jenen Neuenburgern, die seiner Zeit den Verfasser des „ewigen Juden“ mit einer Uhr beschenkt hatten, einen Besuch zu machen. Herr Flocon, der im Innern der Schweiz wohnt, hatte sich der kleinen Schweizerreise, die nicht den mindesten politischen Zweck hatte, beigesellt. Auf eine wahrscheinlich von conservativen Einwohnern erfolgte Denunciation (Heinrich mir graut vor dir) erfolgte von Bern der Befehl zur Internirung dieser drei Flüchtlinge. Arago erklärte, er habe ohnehin nicht im Sinn gehabt, sich lange in Genf aufzuhalten, werde also augenblicklich abreisen, um der (conservativen) Regierung Genfs keine Schwierigkeiten zu bereiten.“ Schließlich rühmt sich denn die „Revue“, daß unter dem Regiment Fazy manche ausgewiesene Flüchtlinge als Ignorés geduldet wurden. Man hat einem damals vom Bundesrath zur Aufsicht nach Genf geschickten Commissair nachgesagt, daß die Flüchtlinge mit ihm an derselben table d'hôte speisten, und daß Germain Metternich mit einem sonst guten Polizeimann Domino spielte, während jener auf ihn fahndete, ist ebenfalls oft erzählt.

Niederlande.

= **Gravenhaag**, 1. Septbr. [Tagesbericht.] JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind heute aus Weimar hier eingetroffen. J. K. H. die Großherzogin von Weimar wird, nachdem sie noch einen kurzen Besuch zu Sardam gemacht haben wird, nach Deutschland zurückkehren. Der Kriegsminister ist von einer längeren Inspectionsreise zurückgekehrt. Man kündigt den Schluß der Kammern auf den 4. d. M. an. Die Presse beschäftigt sich viel mit einem Briefe des Hrn. da Costa an seinen politischen Freund Groen van Prinsterer, in welchem er diesem sein lebhaftes Bedauern über seine Nichterwählung zur Kammer ausdrückte. Dieser Brief ist eine Art von Manifest der „historisch-reformirten“ Partei. Es wird in ihm bewiesen, daß die Principien dieser Partei ökonomische und andere Fortschritte nicht ausschlössen. Der Brief erregt bei der Bedeutung des poetischen Genies seines Verfassers großes Aufsehen. — Oberst Charras, das bekannte radicale Mitglied der Französischen Nationalversammlung, verbannt aus Frankreich seit dem 2. December, ist hier eingetroffen. Aus Belgien ist er bekanntlich ausgewiesen.

Belgien.

⧧ **Brüssel**, 2. Sept. [Reise des Königs. König von Portugal. Minister. General v. Wedell.] Se. Majestät der König ist gestern Mittag nach Ostende abgereist. In seinem Gefolge befinden sich einige höhere Offiziere, aber kein Minister. Auch der Duc de Montebello, Kaiserl. Französischer General, hat sich der Suite, bekanntlich im besondern Auftrage seines Herrn, angeschlossen. Heute wollte sich der König und der Herzog von Brabant von Ostende aus mit diesem Gefolge nach Calais einschiffen, die Anordnungen sind indeß noch zuletzt geändert und der Landweg ist gewählt worden. Heut Morgen verließen die hohen Reisenden Ostende. Uebermorgen werden dieselben in Ostende wieder eintreffen und am Dienstag nach dem (Belgischen) Lager von Beverloo abgehen, wo sie bis zum Donnerstag verweilen werden. Der König von Portugal, der heut Morgen (aus Frankfurt a. M. kommend) in Verviers erwartet wurde, wird dem Kaiser der Franzosen keinen Besuch machen, sondern sich sogleich in Ostende einschiffen. Ein hiesiges Journal macht dabei die höchst komische Bemerkung, „daß die gegenwärtig in Frankreich herrschende Epidemie den König veranlasse, so schnell als möglich in sein Vaterland zurückzukehren. — Man meldet aus mehreren Orten den Ausbruch von Unruhen, welche durch die hohen Preise der Lebensmittel veranlaßt seien. Nach Menin mußte eine Compagnie Infanterie, nach Courtrai zwei Compagnieen beordert werden. Auch eine Schwadron Kürassiere ist dahin abgegangen. Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Ruhe wieder hergestellt. Man fürchtet, daß böswillige Hetzer die Leichtgläubigkeit des Pöbels mißbraucht haben. — Es gewinnt den Anschein, als werde das abgetretene Ministerium zunächst provisorisch die Geschäfte weiterführen. Auf der einen Seite laufen Nachrichten ein, daß die Convention d'Anvers wieder in mehreren Ortschaften angenommen sei, auf der andern scheint in Betreff unserer Beziehungen zu Frankreich eine Ausgleichung zwischen den Anschauungen der Minister und des Königs in näherer Aussicht zu stehen. Ich weiß nicht, ob, wie das Gerücht sagt, die Minister gegen die Reise des Königs waren, aber es scheint gewiß, daß sie der Vertretung von Concessionen enthoben zu sein wünschten, welche Frankreich in neuester Zeit von Belgien verlangt hat. — Der Preuß. General-Lieutenant v. Wedell, Gouverneur von Luxemburg, ist gestern hier eingetroffen und im Hotel Belle-Vue abgestiegen. Er begiebt sich nach dem Haag. — Ein Gerücht läuft um, nach welchem der Kaiser der Franzosen dem Könige einen Gegenbesuch in Doryk (Tournai) machen werde.

Rußland.

Warschau, 30. August. [Personalien.] Der General-Adjutant des Kaisers, Graf Vincenz Krasinski, hat am 29. zu Ehren des Feldmarschalls Paskiewitsch ein glänzendes Diner gegeben, zu welchem eine auserwählte Gesellschaft von Notabilitäten eingeladen war. Heute hat der Königl. Preußische General-Consul in Warschau, Herr v. Wagner, eine vierzehntägige Urlaubsreise angetreten, um seine Verwandten in Pommern zu besuchen.

Amerika.

[Graf Boulbon †.] Nach Privat-Nachrichten aus Mexico vom 1. August erhielt an diesem Tage die dortige Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der durch den General Janez den Abenteurern unter dem Grafen Raousset Boulbon beigebrachten Niederlage. 40 von den letzteren sollen geblieben, mehrere gefangen worden sein, worunter auch Raousset Boulbon, der auf der Stelle erschossen worden sein soll.

China.

** [Unruhen um Canton. Zunahme der Seeräubereien. Englische Vermittelungsversuche.] Die in unserem vorigen Berichte (Nr. 195 d. Bl.) gemeldeten Unruhen im Süden von Canton sind, zufolge der neuesten Nachrichten aus Hongkong vom 6. Juli, nur theilweise beschwichtigt worden. Schihlung zwar ist von den von Canton abgesandten Tartarischen Truppen wieder in Besitz genommen worden. Dagegen hat die Bande des Hon Atukh, welche auf ihren Fahnen die Worte: „Glaube an den Himmel und thue was recht ist!“ führt, die Stadt Tungkun erobert. Nachdem sie hier eine Zeitlang geschaltet hatte, kam Entsatz aus Canton und auch Tungkun eroberten die Tartaren. Dadurch aber nicht entmuthigt, näherten sich die Aufständischen, welche Mitglieder der Trias-Gesellschaft sind, mehr und mehr Canton. Hier lagert rings um die Stadt in Zelten die Kaiserliche Garnison, für welche man noch Verstärkungen erwartet. Etwa 100 Chinesische Schiffe sind von den Mandarinen in Dienst genommen, um gegen die Aufrührer, wenn sie sich nahen sollten, verwendet zu werden. Der Handel stockt, Gold und Reis sind bedeutend aufgeschlagen, von letzterem haben die Behörden große Vorräthe aufgekauft zum Bedarf für die Truppen. Viele Chinesische Familien, namentlich aus dem östlichen Stadtquartier, haben sich auf's Land zurückgezogen. Die fremden Kaufleute bergen ihre beste Habe auf den Schiffen. Die Besorgniß vor dem nahenden Sturm ist allgemein. Auch in Macao sieht man ängstlich einem Angriff der Aufrührer entgegen; der Portugiesische Gouverneur Guimaraes soll sich in nicht geringer Verlegenheit befinden. Die Unsicherheit im Süden wird durch die wachsende Frechheit der Piraten vermehrt. Die Amerikaner haben ihre Kriegsschiffe noch nicht gegen die Seeräuber verwendet und das Britische Schiff „Spartan“, das neulich einige Boote gegen sie aussandte, war im Kampfe unglücklich. Das Meer wie die Küsten werden von Tag zu Tag unsicherer. Die Mandarinen im Canton köpfen zwar Piraten und Nicht-Piraten, alles irgendwie verdächtige Gesindel, dessen sie habhaft werden können; allein besser werden die Zustände darum nicht. — Der Englische Gouverneur Sir Bowring und der Admiral Stirling wurden in Hong-Kong zurückerwartet. Der Letztere schien überzeugt zu sein, daß die Russische Flottille die Chinesischen Gewässer verlassen habe. Ersterer hatte seine beabsichtigte Reise nach Japan für jetzt aufgegeben. In Schanghai hatte er den mißlungenen Versuch gemacht, zwischen den Kaiserlichen und den Rebellen einen Frieden zu vermitteln. Die Kaiserlichen bestanden auf Verbannung der Rebellen nach der Insel Formosa, die Rebellen auf freien Abmarsch nach Nanking; keine der Parteien wollte die Forderung der andern gewähren. Eine ähnliche Mission, wie Sir Bowring, soll der Dr. Medhurst, der Dolmetsch des Gouverneurs von Hongkong, haben, welcher mit dem „Styx“ und „Rattler“ von Schanghai nach Nanking abgegangen ist. Man wollte wissen, er solle dem Gegenkaiser Taiping Wang Friedensvorschläge mittheilen, damit zwischen diesem und dem Mandschu-Kaiser der seit mehr als 4 Jahren obwaltende Streit beigelegt werde. Mit Recht ist an dem Erfolg auch dieser Mission zu zweifeln; um so mehr, als der Amerikanische Gesandte Mc Lane unlängst von Nanking zurückgekehrt ist, ohne auch nur, was seine Absicht war, mit dem dort befindlichen Gegenkaiser irgend ein Einverständniß herbeigeführt zu haben. Die Amerikaner wurden zwar freundlich in Nanking aufgenommen, sie fanden Ruhe und Ordnung in der Residenz, ein starkes wohldisciplinirtes Heer, welches vor Kurzem erst 40,000 Mann Verstärkung nach dem Norden entsandt hatte, aber man ließ sich auf nichts ein, man schien es vorzuziehen, auf eigne Faust wie bisher im Handeln fortzufahren.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der Kaiserlich Russische Gesandte Baron v. Budberg hat, wie wir hören, dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel am vergangenen Sonnabend die Rückäußerung des Russischen Cabinets wegen der bekannten vier Friedenspunkte übergeben. (Vergl. Wien.)

△ **Wien**, 2. Septbr. Die Russische Antwort auf die von Preußen unterstützte Oesterreichische Forderung (wegen der vier Friedenspunkte) ist hier eingegangen. Die Gerüchte, daß die Antwort zwar im Ganzen ablehnend sei, daß Rußland aber entgegenkommende neue Vorschläge oder Gegenvorschläge gemacht habe, entbehrt der Begründung: die Antwort ist einfach ablehnend. Das Bedeutsamste darin insbesondere für Preußen ist die Aeußerung des Grafen Nesselrode, daß Rußland sich fernerhin defensiv verhalten werde. Es geht daraus hervor, daß Rußland die Donau-Fürstenthümer in der That und vollständig räumen und innerhalb seiner Staaten die etwanigen weiteren Angriffe seiner Feinde erwarten wird. Rußland erwartet nach seiner Antwort billige Friedensvorschläge, und es ist nun abzuwarten, in welcher Weise das hiesige Cabinet vorgehen wird.

* Aus Paris wird uns geschrieben, daß selbst die russenfeindlichsten Diplomaten dort keinen Anstand mehr nehmen, einzugestehen, daß an eine Betheiligung Schwedens an dem Kriege gegen Rußland gar nicht zu denken sei. Das Gerücht sprach in Paris von einem nahe bevorstehenden Englisch-Französischen Angriff auf Kronstadt, dagegen deutet das „Journal de l'Empire“ an, daß die Saison zu einer bedeutenden Unternehmung im Schwarzen Meere zu weit vorgerückt sei und daß man damit umgehe, sich in diesem Jahre nur noch in Besitz eines festen Punktes an der Circassischen Küste zu setzen. In Paris eingegangene Briefe aus Varna schildern die Lage der Französisch-Englischen Truppen daselbst (übrigens in vollkommener Uebereinstimmung mit Englischen Nachrichten) entsetzlich. Die Cholera ist dort keineswegs verschwunden, wohl aber die Disciplin. Die organisirten Baschi-Bozouks empörten sich ganz offen und mit Mühe gelang es ihrem Commandirenden, dem General Yussuff, sein Leben zu retten. Die furchtbar zusammengeschmolzenen Zuaven (aus Algerien) fingen auch an zu meutern und riefen: Vive Lamoricière. (Dieser General war früher in Algier, jetzt ist er verbannt.) General Lespinasse (der also nicht an der Cholera gestorben ist, wie neulich gemeldet wurde) ist mit Horace Vernet in Frankreich wieder angekommen. Man sagt, er habe geheime Botschaft an den Kaiser; Andere aber versichern, man habe ihn wegschicken müssen, um ihn den Mißhandlungen der Soldaten der Division Canrobert zu entziehen, deren interimistischer Führer er war. Man sieht noch nicht klar, was er eigentlich gemacht hat, die Bonapartisten sagen, der Marschall habe ihn nach Hause geschickt, weil er die Französische Fahne in der Dobrudscha compromittirt habe. Das sieht so aus, als wenn er durch die Russen eine Schlappe erlitten hätte. In Marseille sind eine große Anzahl erkrankter Französischer Offiziere angekommen. Der Englische Herzog von Cambridge soll wie Prinz Napoleon fieberkrank die Armee verlassen haben. In Paris versicherte man, Prinz Napoleon selbst werde am 10. September im Palais-Royal erwartet.

Von der Donau.

Hermannstadt, 26. August. Im Widerspruche mit andern Nachrichten muß ich Ihnen die bestimmteste Versicherung geben, daß die Räumung der Donau-Fürstenthümer langsam aber ordnungsmäßig vor sich geht und beinahe schon beendet ist. Von einer Befestigung der Szereth-Linie Seitens der Russen ist und war keine Rede. Die Moldau wird nach und nach eben so wie die Walachei geräumt werden. Der linke Russische Flügel Lüders steht in Galacz, das Centrum Dannenberg's in Fokschani, der rechte Flügel Liprandi rückt am 1. September nach Jassy zum Corps Osten-Sacken ein. — Die Türkischen Streitkräfte unter Omer Pascha besetzten, wie ich es telegraphisch gemeldet hatte, die Buseo-Linie. (Fremdenbl.)

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund“ schreibt: „Die Russische Donau-Armee vollführt ihre Rückzugsbewegung langsam und nach ihrer Bequemlichkeit. Nie hat sie besser gezeigt, daß sie sich nicht vor einem Feinde zurückzieht. Doch eben dieser Umstand bringt es mit sich, daß ihre Bewegung auch nicht halb vollendet bleiben kann. Wenn wir gut unterrichtet sind, so sind die Marschbefehle für alle Truppenkörper schon genau bestimmt. Der Commandirende, Fürst Gortschakoff, hat aber auch bei dieser Gelegenheit die Sorgfalt für die Erhaltung und Verpflegung seiner Truppen, die ihm während der ganzen Occupation so am Herzen lag, auch jetzt sich zur Pflicht gemacht. Besonders bei dieser Jahreszeit hat er es für unnöthig gefunden, seinen Truppen anstrengende Märsche vorzuschreiben. Die Wahrheit, daß starke militairische Positionen auch starke politische Stellungen machen, wird durch die Art, wie der Russische Rückzug vor sich geht, noch mehr auf die jetzige Lage ihre Anwendung finden.

[Cholera.] Aus dem Schwarzen Meer wird der Times vom 19. August geschrieben: Capitain Schmidt vom Simoom ist eben an der Cholera gestorben. Gestern Abend speiste er mit Sir E. Lyons an Bord des „Agamemnon“. Heute früh um 2 Uhr hatte er einen Cholera-Anfall, schickte aber erst um 5 nach dem Arzt. Von der 950 Mann starken Mannschaft der „Britannia“ sind 105 gestorben (23 binnen einer Nacht). Die „Albion“ hat 50 Mann verloren. Nur 3 Schiffe im Geschwader, „Queen“, „Tribune“ und „Diamond“ sind verschont geblieben. In Bezug auf Sebastopol sind wir noch sehr skeptisch. Den Truppen ist in Folge der Seuche, des Todes so vieler Kameraden und des langen Zögerns der Muth gesunken. Viele können mit Gepäck gar nicht marschiren; ein Regiment, das ohne Tornister einen Marschversuch machte, kam eine Meile weit und nicht weiter.

— Oberst Cragh ist zu Rustschuk an der Cholera gestorben. Derwisch Pascha ist als außerordentlicher Commissär des Sultans am 25. August zu Bukarest eingezogen.

— In dem Schreiben eines Franzosen aus Rustschuck lesen wir folgenden Satz: „Die Türkei ist erschöpft und wird, selbst siegreich, sich in fünfzig Jahren noch nicht von der Krisis erholt haben. Rußland dagegen wird im nächsten Frühjahre erst in seiner ganzen Gewalt dastehen. Ich habe eine Unterredung mit einem ehemaligen Preuß. Offizier gehabt, der lange in Rußland diente und jetzt der Türkischen Armee angehört. Er schüttelte bedenklich den Kopf. Er weiß, daß die Russischen Massen sich nur langsam concentriren können, aber er ist überzeugt davon, daß wir in dem nächsten Frühjahre mit unberechenbaren Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, wenn der Krieg nicht in diesem Jahre durch einen „coup d'éclat“ zu Ende gebracht wird.“ — — Wenn der „coup d'éclat“ aber nichts als ein zweites Bomarsund ist, dann wird er auch nicht viel zu bedeuten haben.

Paris, 2. Septbr. Der demnächstige Abgang der Expedition im Schwarzen Meer findet sich heute im Pariser „Moniteur“ bestätigt, indem er folgende Notiz veröffentlicht: „Eine telegraphische Depesche aus Therapia vom 24. August meldet, daß unterm 22. der Gesundheitszustand der Flotte und des Heeres sich merklich gebessert hatte und daß die Anstalten zur Expedition fortdauerten.“ —

— Die Besetzung von Bajazet (in Asien) durch die Russen hat eine strategisch-politische Tragweite. Persien ist so gut wie isolirt; alle Verbindungen mit Teheran auf diplomatischem oder Handelswege sind unterbrochen. General-Lieutenant Wrangel bedroht Erzerum, und seinem erfolgreichen Vordringen steht kein Hinderniß entgegen. Die zwei feindlichen Armeen bei Kars stehen sich unter den Mauern jener Festung gegenüber, und die Russen sollen wirklich den Friedhof, welcher die Stadt Kars dominirt, besetzt haben. „Wir übertreiben keineswegs“ — so schreiben die Berichterstatter des „Oesterreichischen Soldatenfreundes“ — „wenn wir behaupten, daß die Russen in diesem Augenblicke bereits Herren von ganz Anatolien sind.“

Konstantinopel, 21. August. [Einnahme von Kars.] Die Triester Zeitung schreibt: Ein Türkischer Bataillons-Arzt, Franzose, der gestern von Trapezunt hier angekommen, erzählte als bestimmt die Einnahme von Kars durch die Russen, einige Tage nach der Schlacht bei Kuruk-dere. (Weitere Bestätigung ist abzuwarten.) — Ich habe, glaube ich, schon das letzte Mal gemeldet, daß Selim Pascha vom Commando in Abchasien abgesetzt worden ist. In seiner bisherigen Stelle als commandirender General der Kaiserl. Garde ersetzt ihn Darbhor Reschid Pascha, Commandant der Armee von Konstantinopel, im Commando von Batum der von Oltenizza her bekannte Mustafa Pascha. — In Varna hat es vor drei Tagen abermals gebrannt. Das Feuer, von einem auf frischer That ertappten Bulgaren gelegt, wurde glücklich gelöscht und der Mordbrenner hingerichtet.

Aus der Ostsee.

= **Paris**, 1. September. Der nun auch officiell angekündigte Entschluß Frankreichs und Englands, die Alands-Inseln zu räumen, ist in sofern bemerkenswerth, als man daraus schließen kann, daß die glänzende Eroberung ihren eigentlichen Zweck, Schweden zum Eintritt in das Bündniß gegen Rußland zu verlocken, verfehlt hat; es sei denn, daß dies überhaupt nicht der eigentliche Zweck jener Expedition war. Weßhalb hat man es denn aber hier von den Dächern aller gouvernementalen Blätter herab verkündigt? Jetzt heißt es, das Schwedische Cabinet habe erklärt, es werde sich Oesterreich zum Vorbilde, d. h. an dem Kriege gegen Rußland erst dann Theil nehmen, nachdem Oesterreich das gethan habe. — —

— Das schöne Luftschloß von Hoffnungen, welches die Russenfeinde aller Länder Europa's auf die Unterhandlungen bauten, die Baraguay d'Hilliers angeblich mit dem Könige von Schweden zum Zweck einer kriegerischen Mitthätigkeit Schwedens persönlich angeknüpft haben sollte, fällt zusammen. Man schreibt nämlich dem „Hamb. Corr.“ aus Stockholm vom 29. August: „Die vielfach verbreitete Nachricht (die auch vom Telegraphen nach Süd und West getragen wurde), daß Baraguay d'Hilliers gleich nach dem Falle Bomarsunds nach Stockholm geeilt sei, um persönlich die Bedingungen des Schwedischen Beitrittes zur Allianz der Westmächte zu negociiren, ist völlig ungegründet. Der Französische Ober-General hat das Hauptquartier bei Finby erst vor wenigen Tagen und, wie es heißt, nur in der Absicht verlassen, einer kurzen Recognoscirungsfahrt der Finnischen Küste entlang beizuwohnen. Seine Rückkehr nach Bomarsund ist bereits gemeldet.

In jenem Bericht heißt es weiter: Die Communication der Flotte mit der Schwedischen Hauptstadt ist in der letzten Woche außerordentlich lebhaft gewesen, wird aber, da die Alandische Inselgruppe für angesteckt von der Cholera erklärt ist, nunmehr unterbrochen, oder mindestens erschwert werden. Nach der in Stockholm erscheinenden „Post och Inrikes Tidning“ kommen täglich 60 Todesfälle (an der Cholera) in der Schiffsarmee bei den Alandsinseln vor.

Admiral Napier giebt nach einer von der „London Gazette“ mitgetheilten Depesche die Zahl der Russischen Gefangenen wie folgt an: Es sind verschifft mit dem „Hannibal“ 9 Offiziere, 304 Gemeine; mit dem „Algiers“ resp. 8 und 409; mit dem „Royal William“ 16 und 731; mit dem „Termagant“ 3 und 199; mit dem „St. Vincent“ 15 und 499; dazu Frauen, die ihre Männer begleiten, und Kinder, zusammen 2235 Köpfe. Der Verlust der Alliirten ist 22 Todte. — In Finnland geht die Enrollirung des in Bildung begriffenen Scharfschützen-Bataillons so rasch vor sich, daß die nach Abo und Nystadt zu verlegenden Compagnieen bereits als vollzählig angesehen werden können. Das Handgeld beträgt 10 bis 30 R. S. pr. Mann. Der Beginn der Waffenübungen war für Mitte August festgesetzt, und sollen selbige bis in den October hinein währen. — Auf der Insel Nargen vor Reval hatten feindliche Truppen eine Zeit lang Posto gefaßt, wo sie Zelte aufschlugen, Brunnen gruben, Holz fällten und nach den Schiffen brachten und dann den Wald anzündeten, den man bis dahin erhalten hatte, um die Insel für Seeschiffer sichtbarer zu machen. Der Rauch des Waldbrandes wälzte dicken Qualm und Dunst bis nach Reval. — Man erfährt nicht, ob ihr Aufenthalt, den sie zu solchen „Belustigungen“ ausbeuteten, von längerer Dauer gewesen ist.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse. Wochenbericht vom 2. September). Die Regulirungen zum ultimo des in dieser Woche abgelaufenen Monats bewirkten, wie wir es vorausgesehen hatten, eine bedeutende Steigerung aller Speculations-Papiere. Da die Privaten keine Veranlassung fanden, als Verkäufer aufzutreten, wurde es bei dem großen Mangel von effectiven Stücken an der Börse, auf den wir wiederholt aufmerksam gemacht haben, den Baissiers sehr schwierig, ihre Lieferungs-Verbindlichkeiten zu erfüllen und die Effecten, welche sie in Blanco verkauft hatten, anzuschaffen. Die Steigerung würde noch wesentlich größer gewesen sein, wenn nicht ein großer Theil der Verpflichtungen mit schweren Opfern prolongirt worden wäre.

Aber nicht allein aus jenen Prolongationen erwachsen umfangreiche Verpflichtungen, zum ultimo September bedeutende Posten von Effecten anzuschaffen, da die Fixer die hierzu nöthigen Stücke noch nicht besitzen; — das Steigen der Course hat von Neuem viele Zeitverkäufe veranlaßt, deren Preis evident ergiebt, daß es Verkäufe in Blanco sind. Es wiederholt sich nämlich bei denselben die abnorme Erscheinung, daß bei gut rentirenden Eisenbahn-Actien der Cours auf Zeit niedriger als der Cassa-Cours ist. Jeder verständige Geschäftsmann wird es verziehen, die vortheilhaftere Art des Verkaufs zu wählen, sobald er beschließt, zum Verkauf seiner Effecten zu schreiten, und sicher nicht die Gefahr, daß ihm später möglicherweise die Papiere nicht abgenommen werden, mit Opfern erkaufen. Nur wer verkaufen will und die Stücke nicht besitzt, wird sich zu dem ungünstigeren Verkauf auf Zeit entschließen. Die Fähigkeit, so weit rechnen zu können, kann man allen Börsenleuten zutrauen, selbst wenn man ihnen noch weniger Einsicht beimißt, als die Vossische Zeitung in dem Leitartikel, den sie in dieser Woche dem Unverstande der Börse widmete.

Diese neuen Zeitverkäufe, unmittelbar nach Beendigung der Regulirungen, so wie ganz besonders die Ausbietungen, bewirkten einen kleinen Rückgang der Course, der aber, bei der Lage der Börse, zu dem nächsten Termin einer weiteren erheblichen Steigerung Platz machen dürfte, wenn nicht ernste Verwickelungen in den politischen Verhältnissen eintreten, so daß die Privaten als Verkäufer auftreten. Befürchtungen hier scheinen uns aber für die nächste Zukunft durchaus nicht begründet, vielmehr rückt täglich die Jahreszeit näher, in der die Kriegs-Operationen ruhen müssen und den diplomatischen Verhandlungen Platz machen werden.

Bezeichnend ist übrigens der Grund, den ein großer Theil unserer Fixer für seine stets erneuten Baisse-Speculationen angiebt: „Ich habe Köln-Minden im April mit 92 pCt. gefixt, muß ich jetzt nicht zu 124 pCt. fixen?“

Besonders lebhaft war in der abgelaufenen Woche das Geschäft in Oesterreichischen 250 Fl.-Loosen. Wir haben unsere Leser, als in der vorigen Woche die Berliner Börse dieselben zu ihrem Spielpapier erwählte, vor jeder Betheiligung gewarnt und hoffen sie hierdurch vor Verlusten bewahrt zu haben. Die 250-Gulden-Loose sind eine Oesterreichische Staats-Anleihe, welche im Betrage von 50 Millionen Gulden im Monat März dieses Jahres, unmittelbar vor der großen National-Anleihe negocirt wurde. Diese Loose erreichten in Oesterreich einen ihrem Werthe entsprechenden Preis, und entwickelte sich dort keine ungewöhnliche Liebhaberei für dieselben, vielleicht weil man sich von der Ansicht leiten läßt, daß die K. K. Regierung sich geneigt zeigen könnte, den Wünschen des Publicums nach derartig fundirten Loosen durch eine neue Ausgabe von einigen hundert Millionen Gulden zu entsprechen. Auch jetzt, wo die Berliner Börse sich dieses Papiers bemächtigt hat, findet sich durchaus keine exaltirte Meinung für diese Loose in Oesterreich, und ist die Courssteigerung an der Wiener Börse rein eine Folge der starken Kauf-Aufträge aus Berlin. Uebrigens bleibt der Cours in Wien fortgesetzt hinter Berlin zurück. Da unsere Geldmänner diese Loose nicht um ihres Werthes willen, sondern in der Hoffnung erwerben, unsere Privaten bestimmen zu können, ihnen dieselben theuer abzukaufen, lassen sie es nicht an Anpreisungen fehlen. Die Werthsberechnungen, denen man jetzt in so vielen Blättern begegnet, sind aber einseitig, und würden, wenn man sie auf die übrigen Oesterreichischen Staatspapiere anwendete, den Rath bedingen, bei den jetzigen Coursen jedes Oesterreichische Staatspapier ohne Ausnahme den 250-Gulden-Loosen vorzuziehen.

Eine Speculation in Oesterreichischen Effecten erscheint uns aber überhaupt gewagt, da es uns noch keineswegs unzweifelhaft scheint, daß das große Experiment, welches in diesem Augenblicke Oesterreich mit seiner National-Anleihe macht, befriedigend ausfällt. Die großen Verpflichtungen, welche Privaten und Geld-Institute auf lange Zeit übernommen haben, können die ernstesten Verlegenheiten, Verkehrs-Erschwerungen, so wie Verkehrs-Hemmungen hervorrufen, die weit gefährlicher für den Wohlstand des Reiches sein würden, als jetzt die Schwankungen in der Bank-Valuta.

Oberschlesische und Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien haben durch die Ultimo-Regulirungen ebenfalls eine Steigerung erfahren, und man hofft, daß der Bedarf, den Blanco-Verkäufe im Monate September hervorrufen werden, auch ferner einen Rückgang verhindern wird. Wir haben in unserem letzten Berichte auf die Verluste hingewiesen, die beiden Bahnen aus den Schäden und Verkehrsstörungen erwachsen, die Folge der Wassersnoth in Schlesien sind, und die Entwerthung erörtert, die beide Bahnen treffen müßte, wenn von Liegnitz nach Königszelt und von Reichenbach zur Prag-Brünner Bahn gebaut würde. Im heutigen Staats-Anzeiger ist nunmehr die Allerhöchste Concession zum Bau der Bahn von Liegnitz nach Königszelt erschienen. Der Bau wird ungesäumt in Angriff genommen werden. Die Actien stehen viel zu hoch, die Speculation ist nicht im Stande, sie auf die Dauer zu halten. Oberschlesische Lit. A. schwankten von 203 a 208½ a 207, Lit. B. von 172 a 174¼ a 174; Cosel-Oderberg von 193 a 195 a 194; Magdeburg-Halberstadt von 189 a 190; Berlin-Anhalter, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer Leser in unserem letzten Bericht lenkten, stiegen von 127½ a 129½, weniger in Folge der Speculation, als durch reelle Kaufaufträge. Wir würden eine fernere bedeutende Steigerung dieser Actien für mehr gerechtfertigt halten, als bei jeder anderen Preußischen Bahn. Berlin-Hamburg von 103½ a 104½; Berlin-Potsdam-Magdeburg schwankten von 93½ a 9? a 93½; Berlin-Stettiner von 140 a 141½ a 141½; Köln-Minden von 119½ a 123½ a 122½; Rheinische von 79½ a 83½ a 81½; Düsseldorf-Elberfeld von 76½ a 80½; Aachen-Düsseldorf von 83½ a 81½; Aachen-Mastricht von 51 a 53½ a 51½; Bergisch-Märkische, für welche sich sehr gute Käufer fanden, von 65½ a 71 a 70; Thüringer von 101½ a 104½ a 103½; Breslau-Freiburg stiegen in Folge der Concession, die Eisenbahn von Liegnitz nach Königszelt zu bauen,

---

nete Neutralität vorgezogen; wir können es darum nicht verdammen, allein wir können in dieser Angelegenheit eine größere Theilnahme für Oesterreich nicht verhehlen.“ Nun kann Oesterreich wohl lachen, es ist der größeren Theilnahme der Weser-Zeitung gewiß, und sicherlich wird das „unbewaffnete“ Preußen das geharnischte Gewicht, welches die Weser-Zeitung durch ihre größere Theilnahme in die Wagschale des Europäischen Gleichgewichts schleudert, einst noch schwer empfinden. Aber dann wird es heißen: zu spät! Schließlich noch die Bemerkung, daß auch die Weser-Zeitung die bereits gerügte falsche Nachricht von dem Grafen Benckendorff und dem „Grafen“ Bismarck-Schönhausen als Original-Artikel enthielt. Sie scheint also mit der Augsburger Zeitung einen und denselben zuverlässigen Correspondenten zu haben. Bei dem Wort „zuverlässig“ ist noch zu erwähnen, daß die Weser-Zeitung „directe und zuverlässige Berichte aus Kars“ hat, nach welchen „die Russischen kürzlich gemeldeten Siege nicht allzuglänzend gewesen sein dürften, denn eine wahrheitsgetreue Schilderung des Zustandes der Russischen Armee läßt glänzende Siege nicht leicht voraussetzen.“ Die „directen und zuverlässigen“ Berichte aus Kars beruhen also auf wahrheitsgetreue Schilderungen des Zustandes der Russischen Armee und auf den aus diesen wahrheitsgetreuen Schilderungen zu machenden Schlüssen. Es wundert uns nur, daß der Ex-Urwähler, was sich jetzt „Volks-Zeitung“ nennt, jene directen und zuverlässigen Nachrichten nicht mit fetter Schrift nachgedruckt hat. †

(Hierbei war nichts zu wundern, denn die Volks-Zeitung hat feierlich vor Europa mit fetter Schrift erklärt, daß der Sieg bei Kars sich nicht bestätigt. Sie hat also das Ihrige richtig gethan und der Wahrheit auch hier die Ehre gegeben. In solcher Wahrhaftigkeit steht die Volks-Zeitung übrigens einzig da, so etwas bringt kein anderes Blatt fertig. D. Red.)

— n Kladderadatsch schreibt: „Die Neue Preußische Zeitung macht sich seit längerer Zeit ein Geschäft daraus, Citate aus unserem Blatte unter der Firma des „Wiener Humoristen“ anzuführen.“ — Wenn die von uns aus den neuesten Blättern von Saphir's „Humoristen“ citirten „Pointen“ wirklich nur alte Sachen aus dem „Kladderadatsch“ sind, so mag dieser sich mit jenem zanken, so viel er Lust hat. Die orientalische Frage wird dadurch vielleicht noch verwickelter. Daß die Neue Preuß. Ztg. mit Absicht die Quelle unrichtig angegeben habe, diese spaßhafte Insinuation ist doch im Ernste nur ein schlechter Witz, da es gar keine Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß wir zu diesem Zwecke von Saphir „bestochen“ sind. Denn noch in seinem „Humoristen“ vom 31. August schreibt dieser: „Vierzig Jahre nach einander frage ich das Schicksal schon: Verehrtes Schicksal, ich bin so frei, die große Frage, die man an Sie frei hat, zu fragen: „Wo nimmt man Geld her?“ Aber das Schicksal macht das Maul nicht auf, nicht das Maul und nicht die Tasche; das ist eine empfindliche Maultasche.“

— : Wir haben schon früher den Unfug gerügt, der beim Aufziehen und Niederlassen der Brücken von mehr oder minder erwachsenen Straßenjungen getrieben wird, indem sie die Brückenklappen hinauf laufen. Auch die „Feuerspritze“ bemerkt heute: „Die unvermeidlichen Schusterjungen und sonstigen Lehrburschen an Stelle der Maschinen zum Aufziehen und Niederlassen sind ein wahrer Scandal.“

— △ Die National-Zeitung nimmt die Gelegenheit der Kunstausstellung wahr, eine Federzeichnung der „Kreuzzeitungs-Partei“ zu leisten. Zur Charakteristik der Manier, in welcher dieses Prachtstück gehalten ist, reicht es hin, zu sagen, daß die Kreuzzeitungs-Partei darum als das Urbild der „Kumpel Russischen Vasallenpolitik“ dargestellt wird. Außerdem wird diesen „Tendenzmännern“ vorgeworfen, ihre Bornirtheit, ihre sittliche und geistige Roheit, ihre pharisäische Unduldsamkeit, ihr Gefallen an Denunciation, Verhetzung, Klätscherei, lügnerischer Erfindung, cynischer Frivolität“ und so weiter. Das liberale Privilegium, diese „Tendenzmänner“ als politische „Prügelknaben“ coram zu nehmen, wird, wie uns bedünken will, von dem Präceptor der National-Ztg. doch gar zu sehr gemißbraucht, wenn auch sein Bakel aus dem Holze der Deutschen Eiche geschnitzt und „schwarz-roth-gold“ angestrichen ist, „um der großen Deutschen wieder aufzurichtenden Rechts- und Reichsgemeinschaft willen.“ Es weckt gerade nicht zarte Sehnsucht nach einer „Rechts- und Reichsgemeinschaft“, wenn deren Anbahner den Weg zu ihrem Ziele mit so groben Schmähungen ihrer politischen Gegner pflastern. Und kein Kenner wird die National-Zeitung um diesen Portrait-Maler der „Kreuzzeitungs-Partei“ beneiden, welcher auf einer Akademie mit dem Farbenreiber der „Volkszeitung“ gebildet worden zu sein scheint. Die Farben sind zu stark aufgetragen, als daß es uns noch tangiren könnte, gerade wie ein „Sendschreiben zur Charakteristik“ oder wie ein „handelspolitisches Testament“.

— △ „Heureka!“ das heißt: „Ich hab' es gefunden!“ hat Ur-Geometer Archimedes geschrieen, als ihm plötzlich das Licht der Auflösung eines Problems aufgegangen war. „Heureka!“ kann auch Moriz Hartmann, der orientalische Correspondent der Kölnischen Zeitung schreien bei seinem glücklichen Fund eines Seitenstückes zu den unsäglich lächerlichen hölzernen Kanonenkugeln. In Nr. 238 der Kölnischen Ztg. schreibt M. Hartmann: „In den Patrontaschen der bei Giurgewo gefallenen Russen fand man viele Patronen, die nur mit Sand gefüllt waren. Ich habe sie zwar nicht selbst zu Gesichte bekommen, doch glaube ich der Angabe, da ich solche Sandpatronen in Silistria gesehen habe.“ — Daß die Russischen Soldaten Sand statt Pulver erhalten; diese Enthüllung wird ohne Zweifel den „Bändigern Rußlands“ sehr angenehm zu hören sein. Nur Schade, daß der Ruhm ihrer gepriesenen Siegesthaten in dem Maaße abnimmt, als die Wehrlosigkeit der „Gebändigten“ durch solches Sand in die Augen streuen zunimmt. Hr. Hartmann selbst schreibt zwar, daß ihm jene Sandpatronen nicht zu Gesichte gekommen, aber da er sein „Tagebuch aus dem Hauptquartiere“ augenscheinlich in jenem dämmernden Zustande zwischen Wachen und Einschlafen schreibt, wo nach dem Volksausdrucke „der Sandmann kommt,“ so sind wir von seiner Seite auf die neue Enthüllung gefaßt, daß die Russen bei Giurgewo anstatt der Kanonen nur Knall-Bonbons gehabt, und daß Preußen seine Neutralität gegen die Westmächte verletzt, indem es den Berliner Conditoreien gestattet habe, diese candirten Geschütze, resp. süßen „Knaller-Baller“ für die Russen zu liefern. O Hartmann — Sandmann!

— f Königliches Theater. Nachdem der General-Intendant Herr v. Hülsen von seiner zweimonatlichen Badereise zurückgekehrt ist, hat derselbe für den Monat September nachfolgende Repertoir-Bestimmungen getroffen. Im recitirenden Schauspiel soll zuerst Shakespeare's klassische Römer-Tragödie: „Coriolanus“ wieder in Scene gehen, sodann die seit 46 Jahren nicht mehr auf der Hofbühne gegebene „Turandot“ in durchweg neuer Scenirung und die dramatische Aufführung von Schiller's „Glocke.“ Außerdem erscheint zum ersten Male das Lustspiel: „Ein Glücksstern“ nach dem Französischen des Scribe. In der ersten Hälfte des Septembers wird Frl. Schönhoff, vom Hofburgtheater zu Wien, und in der zweiten Herr Weiß, vom Stadttheater zu Königsberg, auf Engagement gastiren. Mit dem Gastspiel des Herrn Weiß soll versucht werden, noch einen Komiker für die Hofbühne zu gewinnen. — In der Königl. Oper wird Frau Nimbs, welche gestern ihre Fides im „Propheten“ wiederholt hat, bis zum 10. gastiren. Ihre ferneren Gastrollen sind die Valentine in den „Hugenotten“, die Agathe im „Freischütz“ und die „Jüdin.“ Zum 15. wird die Königl. Kammersängerin Frl. Wagner von ihrer Urlaubsreise zurückkehren und Ende Septembers mit ihr Rossini's „Tancred“ neu in Scene gehen. Die von mehreren Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Frl. Ney für den Monat October auf Gastrollen engagirt sei, ist eine Theater-Ente. Die drei ersten Sängerinnen der Hofoper sind im October wieder beisammen, und es bedarf also, wenn anders nicht unvorhergesehene Hindernisse als Theater-Kobold gastiren, keiner Verstärkung durch auswärtige Stimmen. — Am 16. treten Frl. Marie Taglioni und Herr C. Müller ihren contractlichen Urlaub an und begeben sich nach Wien zu einem längeren Gastspiele im K. K. Hof-Opern-Theater.

— mm (Kroll's Theater.) Der Anwesenheit der Spanischen Tänzer haben wir ein Gelegenheitsstück: „Don Carlos, Infant von Spanien“, zu verdanken. Don Carlos ist zwar eigentlich nur der richtige Berliner Rentier, Karl Münnicke, der in Erbschafts-Angelegenheiten nach Sevilla eilt und dort ohne sein Verschulden für eine hohe Person gehalten wird. Das thut aber nichts zur Sache, denn der Carlos von der Neezengasse ist ein ganz gemüthlicher, liebenswürdiger und witziger Infant, der in Herrn Triebler einen ausgezeichneten Darsteller fand. Die ganze Posse erfüllt vollkommen ihren Zweck. Es wird darin der bekannten Pepa Vargas Gelegenheit gegeben, sich in allen möglichen graziösen Stellungen zu produciren, und überdies erhält das Publicum eine hinlängliche Nahrung für seine Lachlust. Den Maaßstab der Kritik an eine derartige Arbeit legen, wäre eben so unrecht, als unnütz. Je toller, desto besser! Die gegenwärtige Anarchie, die in Spanien herrscht, spiegelt sich getreu in der Posse ab. Der Mangel an Zusammenhang wird jedoch hinlänglich durch den witzigen Dialog und die trefflichen Couplets aufgewogen. Das Publicum nahm die Posse und die darin verwebten Tänze mit rauschendem Beifall auf.

— 00 Zum Besten der durch die Ueberschwemmungen bei Breslau Verunglückten wird der Musikdirector Wieprecht am Mittwoch Nachmittag ein großes, von sämmtlichen Cavallerie-Musikchören ausgeführtes Concert beim Hofjäger veranstalten; ein gleiches Concert, vom Musikchor des 2. Garde-Regiments gegeben, findet ebendaselbst am Donnerstag Nachmittag statt.

— mm Eduard Devrient klagt in seinen Theaterbriefen aus London über den Verfall der Belgischen Bühne. Sie lebt, wie er sich ausdrückt, nur von dem Abfall der Französischen Vorstadt-Theater. Zugleich spricht er die Ueberzeugung aus, daß das Deutsche Theater unendlich höher steht und hoffentlich nie so tief sinken kann, da es einen Schatz an seinen klassischen Stücken besitzt, die es vor dem Verfalle schützen. Alle Versuche, Shakespeare in England heimisch zu machen, sind in neuester Zeit gescheitert und endeten mit dem Bankerott der Unternehmer. Was werden unsere Deutschen Kritiker zu diesem Berichte sagen, sie, die immer über den Verfall der Bühne klagen, wenn eines ihrer unsterblichen Dramen Fiasko gemacht, oder einer aus der Clique nicht den erwünschten Beifall gefunden hat?

— 00 Die Pepita wird morgen zu einem neuen Gastspiele hier eintreffen und hat sich zum Voraus ihre Zimmer im British-Hotel bestellt.

von 117 a 121½. Zum Bau dieser neuen Bahn sind 1,500,000 Thlr., so wie zur Vollendung der Strecke von Schweidnitz nach Reichenbach und zur Vermehrung des nöthigen Betriebsmaterials 800,000 Thlr. nöthig. Diese 2,300,000 Thlr. werden durch Ausgabe von 1,700,000 Thlr. neuer Stammactien und 600,000 Thlr. Prioritätsactien beschafft werden. Ludwigshafen-Berbach von 122 a 125 a 123½; Mecklenburger von 40½ a 41½ a 41½; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 44 a 46½ a 45½.

Prioritäts-Actien waren fortgesetzt fest und zeigen keine Veränderung.

Von inländischen Fonds stiegen Anleihen von 1850 und 1852 von 96½ a 97½; Anleihe von 1853 von 92½ a 93; Anleihe von 1854 von 95½ a 96½; Staatsschuldscheine von 84 a ½; Seehandlungs-Prämien-Scheine von 143 a 146, Preuß. Bank-Antheil-Scheine von 109½ a 110½; Pfand- und Rentenbriefe blieben fortgesetzt fest. Gold stieg von 107½ a 108½.

Von ausländischen Fonds stiegen Oesterreichische Metall. von 73½ a 75½; Oesterreichische 250 fl. Loose von 79½ a 86, drückten sich dann wieder auf 83½ und schließen 84½. Ruß.-Engl. Anleihe 5 pCent. von 96½ a ½, dito 4½ pCent. von 83 a 84; Ruß.-Poln. Schatz-Obligat. von 72 a 73; Braunschweiger Bank von 109 a 110; dagegen wichen Poln. Bank-Cert. Lit. A. von 86½ a ½ und Poln. Part.-Oblig. a 500 fl. von 79½ a 79.

Von Wechseln stieg Amsterdam kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Hamburg kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Wien 2½, Augsburg ⅛, Breslau $\frac{1}{12}$, Petersburg ⅛ pCent. London ⅛ sgr. und Frankfurt a. M. 2 sgr., während Paris und Leipzig in beiden Sichten unverändert blieb.

Inserate.

Neubrandenburger Rennen.
1854.

Die Neubrandenburger Rennen werden in diesem Jahre in folgender Weise abgehalten werden:

Freitag, den 29. September 1854.

a) Rennen um den Stadtpreis von 50 Ld'or., 3 Ld'or. Einsatz p. p. Zwei Mal die Bahn. — Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt und im Herbst 1852 oder 1853 wenigstens drei Mal beim Hallali gewesen sind. — Gewicht wie im Neuen Alexandrinen-Rennen.

b) Rennen um den Pokal Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin. Ein Mal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Kein Einsatz. 2 Ld'or. an die Rennkasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.

c) Hürdle-Race um einen Preis von 50 Ld'or. Pferde jeden Alters und Landes. 3 Ld'or. Einsatz p. p. Ein Mal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. — Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.

Sonnabend, den 30. September.

d) Steeple-Chase. 60 L.d'or Prämie, 5 L.d'or Einsatz p. p. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Pferde, welche in diesem Jahre 100 L.d'or in Steeple-Chases oder Hürdle-Races gewonnen haben, tragen 5 Pfund; solche, die in gleicher Weise 200 L.d'or oder darüber gewonnen haben, 8 Pfund extra. Das Terrain wird vom Directorio des Vereins in der Art ausgewählt oder hergerichtet werden, daß in demselben faire und gute, auch feste Hindernisse zu überwinden sind.

e) Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 L.d'or, 5 L.d'or Einsatz p. p. 1 Mal die Bahn und den Auflauf. Freies Handicap für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pocal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten, die Nennungen zu diesem Rennen sind bis zum 15. September dieses Jahres zu beschaffen, worauf das Handicap sogleich durch die Blätter über Pferde und Jagd bekannt gemacht wird. Wer die Nichtannahme des Handicap's bis zum 26. September erklärt, zahlt nur 2 L.d'or Reugeld.

Im Uebrigen sind die Nennungen zu den Rennen a. b. c. d. bis zum 22. September bei dem Kreis-Secretair Meyncke in Neubrandenburg zu beschaffen und nimmt der Vorgenannte auch die für das Rennen e. bis zum 15. September zu beschaffenden Nennungen entgegen.

Ihlenfeld und Gr.-Miltzow, den 11. August 1854.

v. Michael. v. Dewitz.

Bekanntmachung.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Der Schnellzug von Berlin nach Frankfurt a. M. Nr. III. unseres Fahrplanes, 6 Uhr 45 Min. Abends von hier abgehend, wird vom 20. d. Mts. ab zur Erreichung directer Verbindung mit Paris derartige Beschleunigung erhalten, daß derselbe 9 Uhr 55 Min. Vormittags Frankfurt a. M., 4 Uhr 5 Min. Nachmittags Kehl resp. Straßburg erreicht, an den 5 Uhr 40 Min. aus Straßburg abgehenden Zug sich anschließt und den nächsten Morgen 5 Uhr in Paris eintrifft, so daß die Fahrt von Berlin nach Paris in einem Tage und zwei Nächten zurückgelegt wird

Berlin, den 18. August 1854.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Cecile von Below, jüngsten Tochter der Frau Generalin von Below-Rutzau, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Rutzau, den 21. August 1854.

Leo Graf Klinckowstroem.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Anna von Busch, ältesten Tochter des Herrn Rittergutsbesitzer von Busch, gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.

Schugsten bei Königsberg in Pr., den 29. August 1854.

Graf Hermann von Hacke,
Seconde-Lieutenant im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Seine Verlobung mit dem Fräulein Auguste v. Zastrow, ältesten Tochter des Herrn v. Zastrow auf Wusterhanse, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Rauden, den 29. August 1854.

Albert v. Kleist.

Fräul. Louise Barschall mit Hrn. Kaufm. Fraustadt hiers. Fräul. Bertha Platz mit Hrn. Wilh. Bombach hiers.

Verbindungen.

Hr. E. Germer mit Fräul. Henriette Tabbert hiers.; Hr. Capellmeister Offner mit Fräul. Julie Naue hiers.; Hr. Kreisrichter Baetke mit Fräul. Anna Kaulbach in Raudten; Hr. Apoth. Poleck mit Fräul. Louise Zerboni in Neisse; Hr. Pastor Bretschneider mit Fräul. Julie Schmiedeck in Friedland Ob.-Schlesien.

Geburten.

Die heut Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Jahnsfelde, den 31. August 1854.

Graf Schulenburg.

Die gestern Mittag ½12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elise, geb. v. Wallenberg, von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Glogau, den 3. September 1854.

von Wietersheim,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im 18. Infanterie-Regt.

Die heute Morgen ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanna, geb. Klatt, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Mainz, den 30. August 1854.

Freiherr von Rechenberg,
Premier-Lieutenant
im 34. Infanterie-Regiment.

Die heute früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Amalie, geb. Marckwald, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich, Verwandten, Freunden und Bekannten, an Stelle besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 2. September 1854.

Herm. Marckwald,
Hof-Juwelier.

Am 2. d. M., Morgens 5 Uhr, wurde meine liebe Frau Anna, geb. Hiltl, von einem Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 4. September 1854.

Wichmann,
Pr.-Lieut. im 36. Infanterie-Regiment.

Todesfälle.

Gestern Abends 11 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, unser theurer Vater, Groß- und Pflegevater, der Pastor emeritus zu Waltersdorf Johann Samuel Schultze, in dem Alter von 93 Jahren. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Berlin, den 3. September 1854.

Die Hinterbliebenen.

Frau Johanna Gürndt hiers.; Hr. Localist Marcell in Alt-Altmannsdorf; Hr. Rector Gurlich in Reichenbach; Hr. Rittmeister a. D. v. Bornstedt in Groß-Dubensko; Hr. Rittergutsbesitzer Neugebauer in Chubierow; Dr. ph. Regis in Breslau; Frau Emilie Schönemann hiers.; Frau Wittwe Weinlandt hiers.; verw. Frau Oberamtm. Mentzel geb. Schuberth in Breslau; ein Sohn des Hrn. Hauptm. a. D. v. Vitzthum in Schles. Lissa; Hrn. Kreisrichter Fritsch II in Sprottau; Hrn. Rittergutsbes. Früson in Gieraltowitz; eine Tochter des Hrn. Postsecr. Lehmann in Salzbrunn.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 4. September. Im Schauspielhause (143ste Abonnements-Vorstellung.) Kabale und Liebe. — Kleine Preise.

Dienstag, den 5. September. Im Opernhause. (142. Vorstellung) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise. — Vorletzte Vorstellung dieses Ballets vor dem Urlaube des Frl. M. Taglioni und des Hrn. C. Müller.

Mittwoch, den 6. September. Im Opernhause. (143. Vorstellung). Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. (Frau Eugenie Nimbs: Valentine, als vierte Gastrolle.) — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 5. September. Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin. Für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne eingerichtet von Rud. Hahn. Musik von verschiedenen Componisten. Vorher zum ersten Male wiederholt: Malchen und Milchen. Lustspiel in 1 Act von C. Gollmick. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Lang und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr.

Mittwoch, den 6. September. Erstes Gastspiel des Herrn Balletmeister Fricke und des Fräulein Torens, vom Hoftheater zu Deßau. Badekuren, Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. (Louise: Frl. Butze, als Antrittsrolle.) Hierauf: Pas de deux, Musik von Roth. Dann: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in zwei Acten von Cosmar. (Jenny, Frl. Butze.) Zum Schluß: Alte und neue Zeit, komisches Divertissement von J. Schäffer.

NB. Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben bis inclusive den 15. d. M. einzubringen. Von gedachtem Tage ab erlischt deren Gültigkeit.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: von Fr. Ob. von L'E. 10 Thlr., von H. von S. 10 Thlr., von Feldmarschall Graf Dohna Excellenz 20 Thlr., von M. Sch. 1 Thlr., von F. von Langenn in Kittlitz 10 Thlr., von H. von Langenn in Kittlitz 5 Thlr., von F. von T. 2 Thlr., von Fräulein Marie von Obernitz 3 Thlr., von Geh. Reg.-Rath Bd. 2 Thlr., von Graf von Bassewitz auf Prebberede bei Laage in Mecklenburg 22 Thlr., von F. F. 2 Thlr. Summa: 87 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 169 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 4. Septbr. 1854.

Das Geschäft war heut sehr belebt und die Course erfuhren theilweise einen erheblichen Aufschwung, besonders fand in Berlin-Stettiner und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Actien zu beträchtlich höheren Coursen bedeutender Umsatz statt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	98 G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v. 52	4½	97½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93 B.	v.B v.St.gar.	3½	
do. v. 54	4½	96½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm.f.	—	—	Pommersche	4	95 G.
K.u.N. Schld.	3½	—	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	93½ G.
K.u.Nm. Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97 G.	P.B.Anth.sch.	—	110½ G.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81½ G.	Ludw.-Berb.	4	123½ a 124 bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Mainz.	4	92½ B.
Aach.-Mastr.	4	52½ a 51½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Amst.-Rotterd.	4	73½ B.	Mgdb.-Witth.	4	
Berg.-Märk.	4	69½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	41½ bez.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl.-Mrk.	4	92 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	129½ a 32 bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ G.
Brl.-Hamb.	4	104 G.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr. W.	4	45½ a 46 a 45½ b.
Brl.P.Mgdb.	4	93½ a 94½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 G.	Oberschl. L. A.	3½	207 a ½ bez.
do. do.	4½	97½ bez. B.	do. L. B.	3½	174½ a ½ bez.
do. L. D.	4½	96½ G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	141½ a 46½ bez.	Prz.W.,St.V	4	29 a ½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	125, 28, 26 bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	122½ a 23 bz	Rheinische	4	81½ a 82 bez.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	77½ a 78½ bez.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	81½ bez. u. B.
Düssld. Elbrf.	4	80½ G.	Starg.-Posen	3½	86 B.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103½ a 4½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez. u. G.
do. Hamb.	3		Wilhelmsbhn.	4	195½ bez. u. G.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	97½ B.	P. P. O. 300 fl.	—	
do. do. do.	4½	84 G.	Oestr. Metall.	5	74½ a 74½ bez.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do. P. O. 250 fl.	4	83½ a ½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	87 B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 G.
t. v. Schatzobl.	4	72½ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw. B.-A.	4	110 B.
do. Pf. C. L. A	5	86½ G.	Weimarsch. do	4	97½ bez.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Deff. B. A. L. A	4	
P. P. O. 500 fl	4	79 bez.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Septbr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95½ gemeldet. Die 3% Rente eröffnete zu 74,20, hob sich durch die Nachricht von der Ankunft der Fürsten zu Boulogne und als Consols von Mittags 1 Uhr 95½ eintrafen, auf 74,60, und schloß fest zur Notiz. 3% Rente 74,55. 4½% Rente 100,90. 3% Spanier 32½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 83.

Paris, 3. September. Der heutige „Moniteur" enthält folgenden Erlaß: Den Zeichnern der neuesten Anleihe ist es gestattet, auch den Gesammtbetrag ihrer Zeichnung bei Abrechnung des Disconto einzahlen zu dürfen. Die 3% eröffnete in der Passage zu 74,30, fiel auf 74,20, hob sich wieder bis auf 74,35 und schloß matt zur Notiz.

London, 2. Septbr. Consols 95½. 1% Spanier 18½ a 19. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ½. Sardinier 87½ a 88½. 5% Russen 98 a 99 ex div. 4½% Russen 88 a 90. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 2. Septbr. Poln. Papiergeld 92 B. Oesterr. Banknoten 88 G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119 B. Köln-Mindener 123 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 124½. Mecklenburger 41½ G. Neisse-Brieger 71½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 207 G. do. Lit. B. 173½ G. Rheinische 82½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ B. do. neue 132½ G. Die Stimmung an der Börse war heute fester, das Geschäft ziemlich lebhaft und Course wieder höher als gestern.

Leipzig, 2. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenban-Actien 194 B., 193 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., 31½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 299½ G. Berlin-Anhalter 130 B., — G. Berlin-Stettiner 141½ B., — G. Köln-Mindener 122½ B., — G. Thüringer 103½ B., 103 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110½ B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 88 B., 87½ G. Oesterr. 5% Metall. 85½ B., 85 G. Oesterr. 1854r. Loose 85 B. 84½ G.

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% 73. do. 4½% 64½. Bank-Actien 1215. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 102½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien — % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97½. Oesterr. 1854r Loose 83½. Beschränkter Umsatz.

Hamburg, 2. Septbr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 32½ B. Altona-Kieler 110 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87. Für mehre Fonds, namentlich für Spanier, war heute Frage. Eisenbahn-Actien geschäftslos.

Wien, 2. Septbr. Silber-Anleihe 95½. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1265. Nordbahn 172½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,18. Augsburg 115½. Hamburg 85½. Frankfurt —. Paris 135½. Amsterdam —. Gold 21½. Silber 17. Gerüchte über eine unfriedliche Russische Note, sowie die niedrigen Frankfurter Notirungen riefen eine sehr flaue Stimmung hervor, das Oesterreichische Lotterie-Anlehen von 1854 drückte sich durch vielseitige Verkäufe. 2% Metall. hielten sich aber fest. Die Börse schloß in etwas günstigerer Haltung.

Madrid, 26. August. 3% 34,80. 1% 18,55. Coupons — %.

Amsterdam, 2. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 80½. 5% Metall. 70½. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 18½. Span. 3% 32½. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Holl. Fonds bei geringem Geschäfte angeboten, von fremden Effecten Oesterreicher etwas weniger fest, Spanier bei sehr lebhaftem Umsatz gut preishaltend, auch Mexicaner angenehmer.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 2. Septbr. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 15 sgr. — pf., auch 2 thlr. — sgr. — pf. Große Gerste 1 thlr. 20 sgr. — pf., auch 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf. Erbsen 2 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 5 sgr. — pf. Linsen 3 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. — sgr., auch — thlr. 20 sgr. — pf.; metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. September. Weizen loco n. Qual. 75 — 86 thlr. Roggen loco n. Qualität 54 a 60 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 44 a ½ a 45 thlr. bez. 82pfd. pr. September 52½ a ½ thlr. bez. 82pfd. pr. September - October 49½ a ½ a 49½ thlr. bez. 82pfd pr. October - November 46 a 46½ thlr. Brief.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60 — 63 thlr. Hafer loco nach Qual. 23 — 26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 44 thlr. Rüb-Oel loco 14 thlr. bezahlt und Brief. pr. September 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. September-October 13½ thlr. Brief 13½ thlr Geld. 13½ a ½ thlr. bez. pr. October - November 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. 13½ a ½ thlr. bez. pr. November - December 13½ thlr. Brief. 13½ thlr. Geld.

Leinöl loco 14½ thlr.

Rapps 86 a 84 thlr. Rübsen 85 a 83 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß 31½ thlr. bez pr. September 30½ thlr. B. 30 thlr. G. 30½-30 thlr. bez. pr. September-October 27½ a ½ thlr. G. 27½ thlr. B. pr. October - November 25 thlr. bez. u. B. 24½ thlr. G. pr. November - December 24½ a 24 thlr. bez. B. u. G. pr. April - Mai 23½ thlr. B. 23½ a ½ thlr. bez. 23½ thlr. Geld.

Weizen in fester Haltung. Roggen loco mehr angeboten, Termine niedriger verkauft. Rüböl sehr fest und höher. Spiritus loco und nahe Termine fest, entferntere unverändert.

Stettin, 2. September. Weizen weißb. Poln., 88pf. vom Boden 80 thlr. bez., weißer pr. 90pf. 81½ thlr. bez., gelber 89 — 90pf. 80 thlr. loco bez. Roggen unverändert, 86pf. effect. 57½ thlr. bez., 85 — 86pf. 57 thlr. bez., leichtere Qualität loco und geringe 83pf. im Laufe des September zu liefern 50 thlr. bez., 84pf. neuer loco 55½ thlr. bez., 84 — 86pf. 56½ thlr. bez., 85 — 86pf. 56½ thlr. bez. u. G., 82pf. pr. September 51 thlr. bez. u. B., pr. September — October 49½ thlr. bez., 50 thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B., 45 thlr. G., pr. November —, pr. Frühjahr 43½ thlr. bez., B. u. G., 44 thlr. B. Gerste Kleinigkeiten bis 40 thlr. für 77pf. bez. Hafer 52pf. Pomm. pr. September — October und pr. Frühjahr 25 thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen 78 a 80 thlr. bez. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 52 a 58, Gerste 34 a 38, Hafer 23 a 27, Erbsen 52 a 59. Rüböl behauptet, loco 13½ thlr. bez., pr. September 51 thlr. G., pr. September — October 13 thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November — thlr. B., pr. November — December —, pr. April 12½ thlr. bez., pr. April — Mai 12½ thlr. G., 12½ thlr. B. Leinöl loco ohne Faß 14 thlr. bez., mit Faß 14½ thlr. bez., auf kurze Lieferung 14½ a 14½ 17 thlr., heute 15½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12 % bez., 11½ % B., pr. September 12½ % G., pr. September — October 13½ % bez. u. B., pr. October — November 15 % G., pr. November — — December 15 % B., 15½ % G., pr. Frühjahr 15½ bez. — Zink ohne Handel.

Breslau, 2. Septbr. Der Markt reichlich befahren. — Weißer Weizen 90 a 104 sgr., gelber Weizen 90 a 104 sgr., Roggen 73 a 82 sgr., Gerste 54 a 64 sgr., Hafer 34 a 42 sgr. Oelsaaten bleiben begehrt. Man bewilligte für Rapps 90 a 93 a 97 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 78 a 84 sgr. Kleesaamen waren heute ca. 30 Ctr. am Markte, die rasch Käufer fanden. Es wurde bezahlt für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13½ thlr. — Spiritus zu 15 thlr. zu haben, pr. August —, pr. September 14 thlr. bez. u. G., pr. October 13 thlr. B., pr. November 11½ thlr. bez., pr. December 11½ thlr. B., pr. Januar, Februar und März —. Rüböl sehr fest, ohne Angeber, loco 14½ thlr. nominell, Lieferung pr. September — März 13½ a 13½ thlr. G. Von Zink wurden gestern begeben 500 Ctr. ab Königshütte zu 6 thlr. 12½ sgr.

Magdeburg, 2 Septbr. Weizen 66 a 76 thlr., Roggen 48 a 54 thlr., Gerste 34 a 36 thlr., Hafer 20 a 24 thlr. Weizen 65 a 74 thlr, Roggen 54 a 57 thlr., Gerste 34 a 40 thlr., Hafer 23 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 a 42½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Amsterdam, 1. September. Weizen lebhafter Umsatz. 129 — 130pf. Pommerschen 425 a 430 fl., 126pf. Märkischen 395 fl., 134pf. Kubanka 440 fl., 127pf. neuer bunt. Poln 425 fl., 130pf. alter Rostocker 435 fl., 128pf. alt. bunt. Poln. 460 fl. Neuen Archangel Roggen niedriger, andere Sorten preishaltend, 124pf. neuen Mecklenburger 270 fl., 119 — 121pf. neuer Preuß. 252 a 258 fl., 124pf. neuer Pomm. 278 fl., 121pf. Donau 255 fl., 116pf. jähr. Archangel 240 fl., 118pf. neuer dito 228 a 230 fl., 118pf. dito 227 fl., alle bei Parthieen 120pf. neuen Geldern 260 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Septbr. Abends 9 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 11 Gr.
Am 3. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6$\frac{3}{10}$ Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 6$\frac{4}{10}$ Linien	+ 15½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 6$\frac{8}{10}$ Linien	+ 11½ Gr.
Am 4. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6$\frac{3}{10}$ Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 5$\frac{8}{10}$ Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.